Nr. 179 – Mai 2004

Inhalt

2: leserbrief
3: fanzines
9:hörspiele
10: comic
12: Der Herr der Ringe 3
19: Breag und Ernsting
20: filmnews
20: news gemischt
22: buch
26: Conkalender & Impressum

Frühling.

Eigentlich sollte das hier kein besonders dicker und umfangreicher FANDOM OBSERVER werden. Als ich sah, wie spärlich das Material zu Beginn eintraf, dachte ich mir: »*Prima, das reicht gerade mal für 18 Seiten oder so... da kann ich das Heft ja quasi so nebenbei mal machen.*«

Allerdings hatte ich die Rechnung ohne Robert Musa gemacht, der mir schon Ende März eine geheimnisvolle E-Mail hatte zukommen lassen.... mit einem Artikel, mit dem er im Alleingang sieben Seiten füllt!

Aber ich will mich ja nicht beschweren: es hat mal wieder Spaß gemacht das Heft zusammenzustellen und man kann ein Wochenende durchaus auch schlechter verbringen, als mit der Redaktions- und Layoutarbeit an einem neuen FANDOM OBSERVER. Nur komisch, daß mir jetzt nur Sachen einfallen, die ich eigentlich lieber gemacht hätte....

So langsam beginnt ja auch wieder die Consaison im Gerfandom. Der Anfang macht diesmal der PERRY RHODAN-CON FRANKEN in Schwanstetten bei Nürnberg. War der erste Con in Schwanstetten noch ein arger Flop, weil die Besucher ausblieben, so hofft man diesmal auf mehr Perry-Fans, die den Weg ins Frankenland finden sollen. Denn Autoren hat man mal wieder großzügig und in großen Mengen eingeladen...

Vielleicht tritt ja der eine oder andere FO-Leser die Reise nach Schwanstetten an und kann uns dann im nächsten FANDOM OBSERVER berichten, was beim FrankenCon los war. Denn egal wie's war: Olaf Funke, der Redakteur der nächste Ausgabe, wird sich über jeden Conbericht freuen, den er für die Nummer 180 erhält.

Ansonsten wünsche ich Euch noch schöne Frühlingstage! Genießt die schönen Tage und macht Euch nicht soviel Streß, klar?!

Na denn.
Florian Breitsameter

Material für Ausgabe 180 an:
Olaf Funke, Naupliastr. 7, 81547 München
eMail: olaf.funke@sf-fan.de

Redaktionsschluß für die Ausgabe 180 ist der 15. Mai 2004!

Manchmal muß man neue Wege gehen, um wieder voran zu kommen...

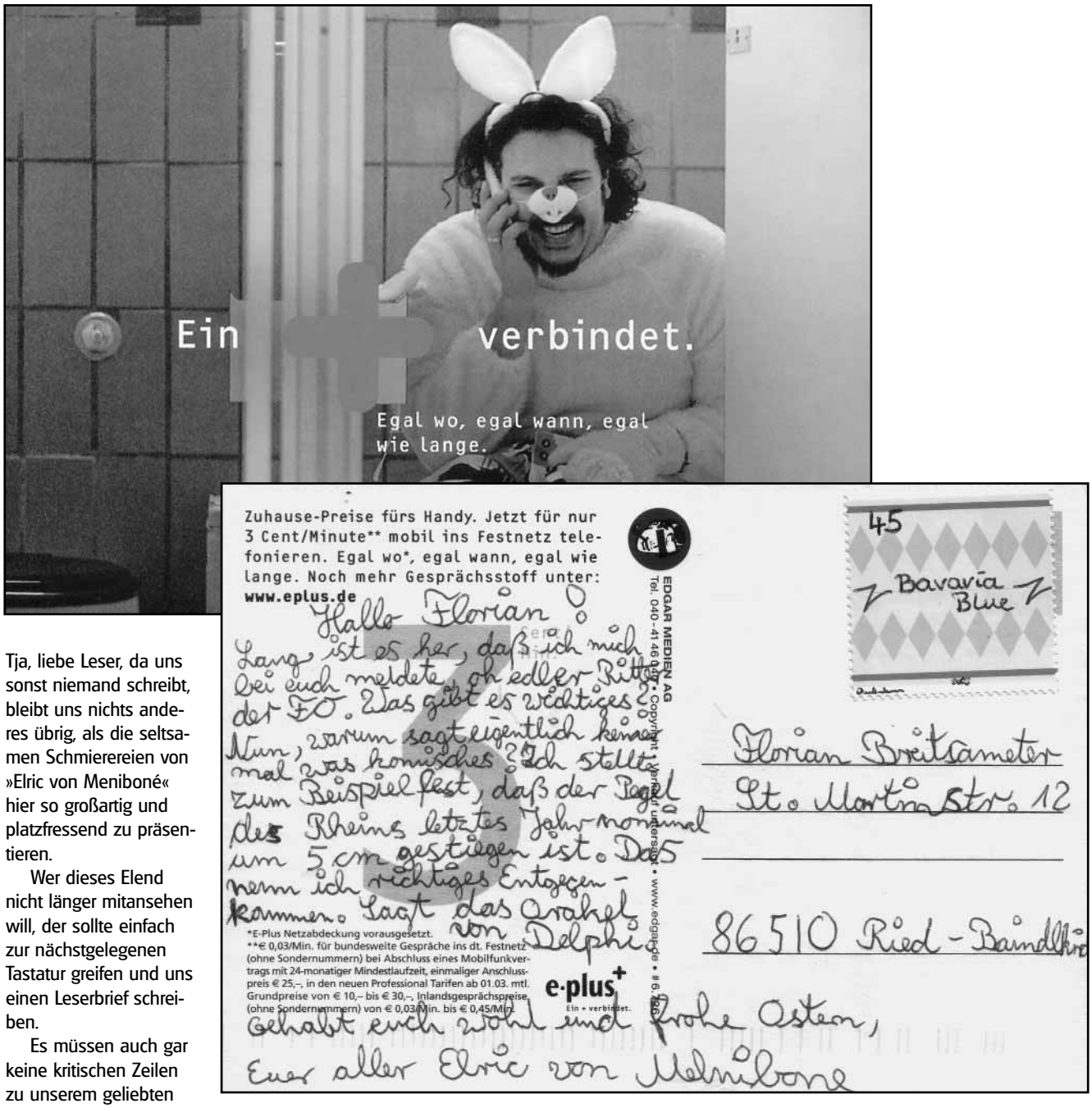
Der Anfang ist gemacht:
Essen 2002
Aachen 2003
Mainz 2003
Münster 2004

VISION 2006

Nur so. Nicht anders.

www.fandomobserver.de
fo is geil, basta

abteilung: seltsame leserreaktion



Man beachte bitte auch die wunderschöne Briefmarke!

Tja, liebe Leser, da uns sonst niemand schreibt, bleibt uns nichts anderes übrig, als die seltsamen Schmierereien von »Elric von Meniboné« hier so großartig und platzfressend zu präsentieren.

Wer dieses Elend nicht länger mitansehen will, der sollte einfach zur nächstgelegenen Tastatur greifen und uns einen Leserbrief schreiben.

Es müssen auch gar keine kritischen Zeilen zu unserem geliebten Infoblättchen sein, nein, auch simple Lobhudeleien lesen wir immer wieder mit großem Genuß!

Stammtische

Aschaffenburg, SF-Stammtisch
jd. letzten Freitag i. M., 20 Uhr; "Zur Löwengrube", Schneebergstraße 9
Karl E. Aulbach, (0 60 92) 77 36; karl.aulbach@t-online.de

Aschaffenburg II
jeden letzten Sonntag i.M. ab 18 Uhr, Gaststätte "Zur Eisenbahn", Hauptstraße 1, Stockstadt/Main. Info: Ursula Aschenbrenner, (0 60 27) 29 86

Bad Homburg, SF-Stammtisch
jd. 1. Samstag i.M. ab 19 Uhr, Ristorante "Al Capone, Homburger Strasse 17, Bad Homburg/Ober Erlenbach. Info: Mathias Kubens, (0 60 36) 98 02 38, mkubens@gmx.de

Berlin, SF-Stammtisch (SFCB)
jd. 4. Freitag i. M., 19 Uhr, "Zum Igel", Sieglindestraße 10, Berlin Friedenau (Nähe U- und S-Bahnhof Bundesplatz)
Markus Luther, (0 30) 7 92 27 55

Berlin, SFC Andymon
jd. 2. Donnerstag im M., 18 Uhr 30, Kulturbund e.V., Ernststraße 14 - 16, 12437 Berlin-Treptow
Ralf Neukirchen, Tel. (030) 2 75 27 21

... Fortsetzung folgt!

f a n z i n e s

In den Weiten Fandomanias auf der Suche nach dem Zineei...

Wieso im OBSERVER # 178 die Nummer 8 von MARC O'POPEL zu einer 17 wurde, ist mir nicht ganz klar, zumindest konnte man die richtige Angabe auf der Coverabbildung erahnen. Ansonsten lege ich Wert auf die Anmerkung, dass im Nachwort („»Ruhe« im Park...") die Schreibweise „Bork" natürlich sooooo nicht gemeint ist – zumindest weiß unsereiner seit unzähligen Star Trek-Fernsehstunden, wie die netten Leutchen heißen: Borg! Ich meine mich aber auch erinnern zu können, dass diese Buchstabenveränderungen einem Zitat aus der hiesigen Presse entstammt – wir sehen, SF ist auch im Space Center Bremen noch nicht so richtig angekommen... Und so suche ich weiter Zineeier, ganz frisch und neu, denn sämtliche Compunterlagen haben sich im Raum zwischen den Systemen verflüchtigt, das Internet will mich auch nicht mehr hereinlassen, aber die Observerrubrik lässt sich noch prima tippen, wenigstens etwas: Resignation ist zwecklos...!

SF- und Fantasy-Zines

FLIEGER # 37
APA-Egozine/A4/10 S./100 Ex
Dieter Steinseifer, Dr.-Wurm-Str. 9, 33104 Paderborn

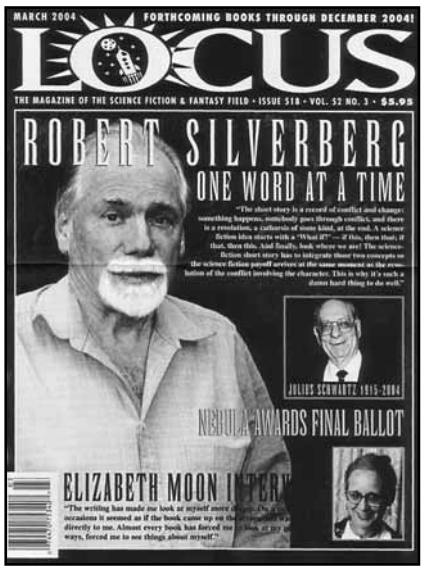
Die Zukunft der Arbeit nimmt der Macher in einer kurzen Betrachtung ins Visier („Die Zukunft der Arbeit ist die legalisierte Schwarzarbeit! Jeder arbeitet das, was er gerne möchte, schöpferisch, künstlerisch, wissenschaftlich. Die Menschen werden frei sein von der Notwendigkeit einer Broterwerbsarbeit." Na, irgendwie hat unsereiner da den Eindruck, dass dies hier aus den 50ern stammt...), präsentiert Leserbrief und Artikelnachdruck von Waldemar Kumming (MRU), wir lesen den Artikel „Wolfgang Thadewald und seine Jules-Verne-Sammlung" (zu finden in der Zeitschrift AUS DEM ANTIQUARIAT 5/03) und dann gibt es noch die Huckepackzines GILLIOS RACHE LIBER XX (Tina Kreißler) , LILITH (Angelika S. Herzog), HUCH! (Matthias Kunkel) und BURNED OUT (Bernd Robker)...

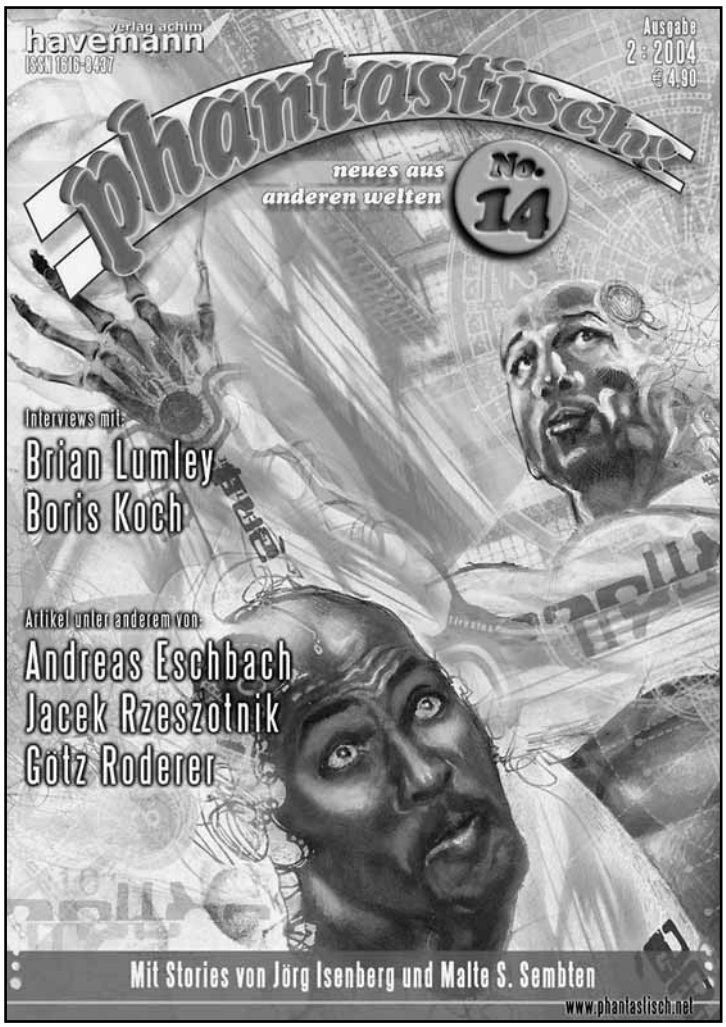
FREMDE WELTEN # 8
SF/A4/30 S./30 Ex
Thomas Berger, Buschrosenweg 27, 81377 München

Zbron gab dem Navigator einen Wink mit dem Rüssel. Der Navigator hörte auf den nahezu unaussprechlichen Namen Vlck und war an seinem besonders wohlgeformten Rüssel zu erkennen. Das wird hier aus Perryheft 189 zitiert – mit der Kommentierung: „Donnerwetter. An seinem Rüssel?" Da Vlck unterstrichen wurde, scheint man ja gemerkt zu haben, dass sich dahinter ein späterer Perryautor Ernst verborgen hatte – aber Hagen Zboron dürfte diesen Fandomneulingen wohl mehr als unbekannt sein... Eine Neuerung ist zu vermelden: Das Zine wird jetzt zweiseitig gedruckt, man hat dazugelernt (hat etwas gedauert)! Neben den recht kurzen und einfachen Stories gibt es noch kürzere ‚Artikel' (mehr: Gelaber). Interessant eine Schilderung zu einem Vortragsabend des Erich von Dänikens (München, Oktober 2002) – er wird gar anhand eines alten Heftausschnitt als deutscher HUGO-Preisträger geoutet, tja, damals wurde dieser Preis hierzulande von Walter Ernsting & Co.[?] an die (Verlags-)Freunde verteilt –, der anscheinend nicht unbedingt ernst genommen wurde: „Die älteren Damen neben mir stöhnten wieder andächtig und ich trank mein Bier aus." Und dann noch das erste Kapitel der SF-Serie von Dany Scott, genannt „Cerex-Zyklus" - und bei den Hauptpersonen finden wir Captain Rick Goodwyn, Lieutnant Fay Byrne, Bordarzt Jo Bosco, Professor Bob Raskin, die Biologin Kyra Djaver sowie Lieutnant James Wells als Sicherheitsoffizier, halt die typische serielle Besetzung (einige Namen kommen doch wohl bekannt vor): „Ein leises Summen lag plötzlich in der Luft." Mh, vielleicht >Deheer Mai ist gekooommen<...

LOCUS # 517, 518
SF-Magazine/ca. A4/88+80 S.
Locus Publicatiosn, P.O. Box 13305, Oakland, CA 94661, USA

I've always been a weirdo. So beginnt Spider Robinson im Interview der Ausgabe 517 seine Ausführungen – und wir erfahren auch: „If America had not turned ist back on folk music, I would propably never have become a science fiction writer." Ansonsten ist diese Ausgabe vor allem dem obligatorischen kommentierten Jahresrückblicken 2003 gewidmet plus etlichen Tabellen und Graphiken (auweia, Institutionen wie „Analog" und „Asimov's SF" sind weiterhin in einem beängstigenden Abwärtstrend). Und wir lesen ausführliche Nachrufe auf Joan Aiken und Jack Cady. Die 518 als Märznummer gedenkt Julius Schwartz (es schreiben Ray Bradbury, Jack Williamson und Harlan Ellison), bietet bunte Fotos von der „New





Writer's Party" (incl. Fussansichten), und im Gespräch lesen wir Elizabeth Moon und Robert Silverberg, wobei letzteres ausführt: „I think of myself as part of a spectrum of writers that goes back to the ones I began by reading – the great writers of the John Campbell Golden Age (Robert A. Heinlein, A.E. van Vogt, L. Sprague de Camp, Isaac Asimov), and on through the revolutionary writers who came a few years later (C.M. Kornbluth, Fritz Leiber, Theodore Sturgeon, Dick, Jack Vance, and the great craftsmen like Sheckley and Henru Kuttner). These were my heroes." Nun, heutzutage haben wir zwar auch gute und bessere Autoren, aber irgendwelche besonders strahlenden Häupter (jenseits fannischer Vorlieben) finden sich nicht, die (Be-)Gründerzeiten sind vorbei...

Bliebe noch der Blick in die Newssparten, wo wir folgendes entdeckt haben: „German author Kai Meyer sold UK rights to his bestseller YA ‚Merle' trilogy to Egmont, who will also publish in Canada and Australia, and sold epic historical fantasy >Das Buch von Eden< (The Book of Eden) to German publisher Lübbe"...

PHANTASTISCH! # 14
Magazin/A4/68 S./1500 Ex
Achim Havemann, Harlinger 119, 29456 Hitzacker

Eine meiner liebsten Erinnerungen sind die Besuche beim Schnellimbiss um Bratwurst mit Kartoffelsalat zu essen! Niemand macht besseren Kartoffelsalat als die Deutschen! & Ich weiß nichts über Harry Potter. Aber mir ist bewusst, dass dies außergewöhnliche Bücher sein müssen. Niemand kann so populär werden – so phänomenal populär – ohne wirkliches Talent. Mh, welche dieser beiden Ansichten vom hier interviewten Horrorautor Brian Lumley ist hirnrissig, welche akzeptabel...?!? Die 2te Ausgabe des Magazins für 2004 hat keinen Schwerpunkt, sondern bietet einen mitunter recht wilden Mix durch allerlei Gefilde – mir haben am besten gefallen (weil es mich wohl vor allem interessierte): Andreas Eschbach mit seinem Blick auf europäische SF jenseits der bekannten Regionen, also hin gen Frankreich, Spanien, die Niederlande und solche Exoten wie Finnland und Dänemark, oder Griechenland und die Schweiz gefällig? Unbekannte Namen, die hier mal aus dem Sumpf gezogen werden und, schätze ich mal, schnell wieder dem Vergessen anheim fallen werden. Irgendwie leben wir hierzulande doch in einem phantastischen Schlaraffenland...!

Kathrin Lange mit einem Blick auf den neuen Trend (läuft so seit 5 Jahren und wird immer umfassender und erfolgreicher, wenigstens ein positiver Aspekt der Potter-Hype) „Lesen wie die Kinder? All-Age-Literatur in der Phantastik – woher kommt sie? Eine Untersuchung eines neuen Genres anhand von Beispielen" und Rüdiger Schäfer mit dem Comicthema „Im Gefängnis der Köpfe – Eine Annäherung an Alan Moore" wissen besonders zu gefallen. Daneben ist, wenn der Götz Roderer-Artikel zu den üblichen Apokalypsen hierauferden (Meteoritenabstürze etc.) mit Covern von ERB-Romanen illustriert wird (unsereiner stürzte sich als ERB-Fan gleich darauf, aber im Grunde hat die Sache mit den Welten des Autors gar nix damit zu tun) – und muss man den interviewten Boris Koch wirklich kennen...?

Fazit: Abwechslungsreich „neues aus anderen welten" – aber einen Schwerpunktbereich würde ich mir schon für jede Nummer wünschen (wo mal ganz verschiedene Leute mehr oder weniger lang/kurz was zu einem bestimmten Thema/Komplex von sich geben)...

SF-NOTIZEN # 556 (mit ERB-NOTIZEN # 58)
SF/A5/20 S./58 Ex
Kurt S. Denkena, Postfach 760318, 28733 Bremen

2000 Heftnummern hat nicht nur Perry, sondern erst recht schon Jerry hinter sich gebracht, hier ein wenig unter die Lupe genommen von einem Literaturprof der Internationalen Uni Bremen-Nord. Nach Cotton geht es in Echtzeit hinüber zu Jack Bauer, der in einem recht drastisch-realistischen Szenario dem paranoiden Zuschauer 24 Stunden lang die Zeit vertreibt. Danach noch etwas Wellness auf der Lesecouch mit eher düsterem Lesestoff, bevor sich „Unter uns" an die Abonnenten wendet...

Das besondere Phantastik-Magazin

ARCANA # 4
A5/68 S.
Verlag Lindenstruth, Postfach 101026, 35340 Giessen

Robert N. Bloch und Gerhard Lindenstruth heißen die Macher dieses kleinen, aber feinen (seriösen) Magazins und sie haben es wieder geschafft, die Seiten recht anspruchsvoll zu füllen. Da ist ein (leider recht kurzes) Interview mit Rein A. Zondergeld, bekannt für Anthologien und Lexika zur Thematik (meine Güte, damals 1974 den ersten >Phaicon<-Band gekauft, muss bei Suhrkamp gewesen sein; anvisiert ist derzeit eine Storysammlung mit niederländischer Phantastik bei FESTA), Michael Siefener befasst sich mit den Gespenster-Anthologien von Montague Summers, von ihren mysteriösen Erfahrungen als Phantastik-Sammlerin berichtet aus französischen Landen Elisabeth Willenz – und ansonsten fällt diese ARCANA-Nummer „aus dem gewohnten Rahmen, da wir Ihnen diesmal eine so umfangreiche Novelle präsentieren, die gut zwei Drittel des Hefts einnimmt." Die Werwolfgeschichte „Das Tier im Walde" von L. Andro, erstveröffentlicht im März 1925 im Magazin „Das Leben" (Leipzig). Dazu noch einige Rezis zu aktuellen Neuerscheinungen – und wir sind ganz froh, dass das „Magazin für klassische und moderne Phantastik" sich fast zur Gänze dem älteren Aspekt widmet...

Club-Zines

SF-OKULAR # 218
SFCNRW/A4/12 S.
Irma Leu, Berliner Str. 206, 45144 Essen

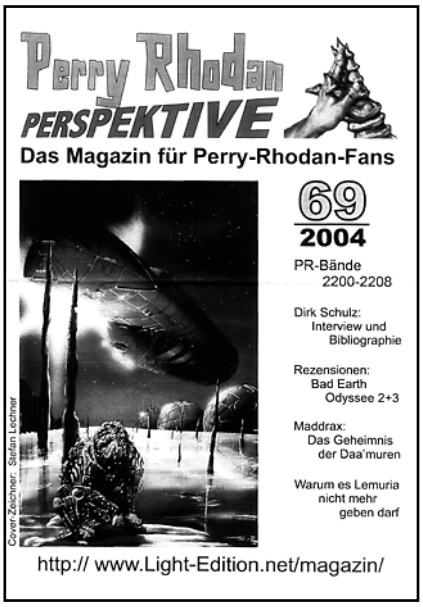
Tintenherz, der phantastische Roman von Cornelia Funke, wird hier von Beate Tribuleit rezensiert – sie war fasziniert und begeistert und unsereiner kann sich dieser Stimmung nur anschließen! Begeistert war auch Silvia Hölscher, die allerdings vom Gibson Propagandafilm „Die Passion Christi" – den wiederum der Zineredax sich nicht ansehen wird, denn was bringt es schon, einem Menschen beim gewaltsamen Sterben zuzugucken (auf sowas steh' ich nun mal nicht)! Dann noch als Diskussionsgrundlage eine Shortstory von Shinicki Hoshi – und die erschütternde Erkenntnis: „Uns gehen die Themen aus"...

Perry-Zines

PERRY RHODAN PERSPEKTIVE # 69
A5/76 S.
Achim Havemann, Harlinger 119, 29456 Hitzacker

Storylos präsentiert sich diese PRP-Ausgabe, Besprechungen und Essays stattdessen plus einem Interview mit (Comic-)Zeichner Dirk Schulz (ups!, siehe auch FESTAK # 30). Perry 2200-2208, Odyssee, Bad Earth und Maddrax im Visier – und wie im lese, soll bei Heftperry ein Degrader alles wieder zurück ‚zu den Wurzeln' führen... Wenn es nur auf diesem (technischen!) Weg geht, dann ist ein Scheitern vorprogrammiert – es wäre nicht das erste in dieser Hinsicht! Hauptproblem: Es ist alles so vorhersehbar, auch das

Schema mit der Handlungsaufteilung – der Mut zu wirklichen Überraschungen fehlt (aber was nützt auch eine eventuelle Courage, wenn die entsprechenden Ideen nirgends zu erblicken sind – mh, was käme wohl an Konzept heraus, wenn sich z.B. die Herren Thiesen, Hector, Schäfer und Denkena mal dergestalt zusammensetzen würden, langweiliger als der Ozeankaugummi kann es wohl kaum sein). Was nicht fehlt, ist die obligatorische PRP-Erscheinungsverzögerung und die gute Qualität des Blattes...



SOL # 34
PRFZ/A4/68 S./1500 Ex
Achim Havemann, Harlinger 119, 29456 Hitzacker

Die AFS nicht mehr bei der PRFZ als Vorstandsmeldung – die unendliche Atlangeschichte nimmt kein Ende, so ist das Fandom, und Rüdiger Schäfer schreibt seine unendliche Arkonidengeschichte weiter, fragt ich nur wo...? Gut zu wissen: „Im ACD ist niemand allein" – das jedenfalls weiß EXTRAVENÖS-Redakteurin Ernestine Gohr zu berichten. Natürlich gibt es den werbewirksamen Vorausblick auf die 3te Staffel in Sachen 12-heftiger Atlan-Zyklus („Obsidian"), Uwe Anton ist wieder Exposé-Redakteur (was leider keine besonders innovativen Ideen hervorzaubern dürfte) und verkündet: „dass von seinem Einsatz Millionen von Leben abhängen und sogar der Milchstraße eine beträchtliche Gefahr droht." Na, wenigstens ist nicht das Universum in Gefahr... Wenden wir uns lieber der Anatomie der Blues zu, Dieter Bohn gibt da medizinische Einblicke, interviewt wird Rüdiger Vaas, Michael Thiesen hat das umfangreiche Datenblatt zuden Überschweren fabriziert und Thomas Harbach berichtet über „Sun Koh, der Erbe von Atlantis" – wir sehen, das mit den supermännischen Erben im Trivial-

bereich ist eigentlich eine durchgängige (ur)alte deutsche Idee! Das >Magazin der Perry Rhodan-Fanzentrale< weiß jedenfalls gut zu unterhalten...

Roman-Zines

MURPHY # 7
Horror/A5/64 S.
Hary-Production, Waldwiesenstr. 22, 66538 Neunkirchen

Blutige Rituale sind angesagt, präsentiert von Henry Rohmer („Der Köpfer"), Margret Schwekendiek („Seelen") und Antje Ippensen („Blutiges M"). Bescheiden wir uns hier infomäßig mit dem letzten Absatz (so richtig Lucky Luke-mäßig): „Eines Abends bestieg David Murphy sein Pferd und ritt in den blutroten Sonnenuntergang hinein"...

SIRIUS # 23, 24, 25, 26
SF & F/A5/64+64+64+68 S.
Mohlberg-Verlag, Hermeskeiler Str. 9, 50935 Köln

Thorin ist wohl *der* Fantasy-Longseller in semiprofessioneller Hinsicht, hin- und hergeworfen durch die Kleinverlagslandschaft (incl. Nachdruck in Paperbackform). Hier nun als Nr. 23 der Sirius-Heftreihe Band IV des 3. Zyklus, verfasst von Alfred Wallon (Begründer der Thorin-Reihe) & Kerstin Dirks als „Im Land der roten Stürme".

Nr. 24 (mit einem Lonati-Cover, das unsereiner noch von Heft 153 der Zauberkreis SF kennt; damals steckte dahinter der Roman „Agent von den Sternen" des Bremer Autors Gerd Maximovi?, vor 30 Jahren erschienen) bietet „Der Gegenschlag" von Martin Kay & Alessandra Mancinelli (heutzutage ist diese Autorenanballung auf kleinstem Raum ja usus – es gibt literarische Moden, die nerven mit der Zeit; interessant, dass es sie verstärkt in der SF & F-Szenerie zu finden gibt – warum eigentlich?) als Band III der Kana-SF-Tetralogie. Ebenfalls ein Band III (diesmal zu der phantastischen Abenteuerreihe „Logan") dann „In der Wüste des Mars" von John Devlin als Nr. 25. Bliebe noch die Nr. 26 mit James Spencer und dem humoristischen SF-Roman „Kok Tharrin" – ärgerlich ist dabei, dass der Hinweis auf das Original fehlt, welches 1968 als Heft 74 der Zauberkreis SF herauskam (aber die Probleme mit den sekundären Angaben ziehen sich wie ein roter Faden durchs Kleinverlagsdickicht, woran mag es liegen? Schlampigkeit, würde ich mal mutmaßen – denn nur ein Blick ins entsprechende Lexikon führte bei mir gleich zum Ergebnis, so schwer war's also nicht). Nunja, in Zukunft soll lt. ‚Magazin' in Heft 25 der „>Vorrat< an alten Romanen aus den 50ern bis 80ern zu >plündern<" sein, so wollen es die Leserwünsche (dann aber bitte mit ein wenig Hintergrundmaterial, wäre fein)! Dazu dann

die „Internserien“ und nur selten neue Einzelromane – die Nostalgiesammler bestimmen also auch hier die Publikationsrichtung. Eine Titelvorschau bis Heft 50 wird demnächst präsentiert – „und eine grobe Planung bis SIRIUS 100 liegt auch schon in der Schublade“, es scheint sich also zu rentieren...

ERB-Zines

ERB-NOTIZEN # 28
weitere Daten siehe bei SF-NOTIZEN!

Tarzan-Haus mit Überraschungseiern drinne (natürlich Tarzan, Frau, Sohn und bekannte Urwaldtiere), das Erscheinen von Tarzan-Leseproben aus den Jahren 1952 und 1957 (nachgedruckt bei HETHKE), Confotos, 20 Jahre ERB-Apa, Vermischtes sowie ein Auszug aus Perryheft # 2207, wo Autor Frank Borsch den Universumserben eine Geschichte erzählen lässt, wo Tarzan und Jane drin vorkommen (allerdings etwas anders als bei Burroughs)...

THE GRIDLEY WAVE # 258, 259
News/ca. A4/2 S.
The ERB Memorial Collection, University of Louisville, Ekstrom Library, Louisville, Kentucky 40292, USA

Dies sowohl im März als auch im April im Titel zu lesen – das zeigt uns in Bezug auf das Alter von TARZAN-Akteuren und deren Verwandten meist reichlich hohe Werte. Da ist zum einen Eleanor Holm Whalen: „After the Olympics, Holm continued in her singing act and was cofeatured in the 1938 20th Century Fox movie *Tarzan's Revenge*, playing alongside Glenn Morris, the 1936 Olympic decathlon champion, who was cast as Tarzan.” Eleanor Holm war eine Spitzenschwimmerin (Goldmedaille über 100 und Weltrekord über 100 und 200 Meter Rücken), kümmerte sich aber auf der Schiffsfahrt gen Olympia in Deutschland 1936 nicht sonderlich um Ausgangssperren, war dem Alkohol und sonstigen Freuden nicht eben abgeneigt und somit bei der Ankunft in Hamburg nicht mehr Mitglied des Olympiateams... Sie ist dennoch 90/91 Jahre als geworden! Im Alter von 83 starb in Acapulco die Witwe des wohl berühmtesten Tarzandarstellers, Maria Weissmuller (übrigens in Deutschland als Mitglied des Hauses Wittelsbach geboren)... Außerdem erfahren wir noch, dass vom 12.-14. August 2004 (oh, fast zeitgleich mit dem ACD-Con) in Sacramento die *ERBs Chain of Friendship* stattfindet, Gäste sind die Zeichner Dan Parsons und Tom Yeates sowie die Autoren Dick Lupoff und John Eric Holmes...

Stammtische II

Braunschweig, SF-Stammtisch
jd. 1. Montag i.M., 20 Uhr, "Biergarten Tiger Pub", Wilhelm-Bode-Str. 33; Homepage: http://www.perrys-video-club.de

Darmstadt, SF-Treff Darmstadt
jeden 1. Samstag i.M. ab 18 Uhr im Clubraum der Gaststätte "Stadt Budapest", Heimstättenweg 140, 64295 Darmstadt (Heimstättensiedlung). Info: Roger Murmann, sftreffda@gmx.de

Dresden, PR-Stammtisch
alle 14 Tage, Haus der Volkssolidarität (nahe der Dreikönigskirche neben der Pizzeria), 18 Uhr
Uwe Schillbach, uwe.schillbach@sz-online.de

Düsseldorf, Phantastischer Treff
jd. 3. Samstag i. M., 19 Uhr, "Pilsener Urquell", Grabenstr. 6;
Homepage: http://dpht.net

Giessen, SF-Stammtisch
jeden 1. Samstag im Monat ab 18.00 Uhr, "Stadthaus", Kongresshalle Giessen am Berliner Platz 2, 35390 Giessen. Info: Harald Latus, (06 41) 47 65 3 (Far Beyond e.V.). Homepage: http://stud-www.uni-marburg.de/~Kapmeyeh/TD-MR/TD-GI/TD-GIStart.htm

Graz, PR Stammtisch
jd. 1. Donnerstag i.M., 19 Uhr, "Schwarzer Adler", Leonhardstr. 27
Bernd Hubich, bernd.hubich@styria.com - http://www.prsg.at

Hamburg, Donnerstagsrunde
jd. 1. Donnerstag i. M., "Andere Welten", Rappstraße

Hannover, Treffen der SFGH
jeder dritte Samstag im Monat von 16-19 Uhr, Freizeitheim Ricklingen, Ricklinger Stadtweg 1
Christian Buhl, Tel: 3 52 13 32

Hofheim / Taunus I:
2.Samstag i.M. ab 20 Uhr, Ort auf Anfrage. Info: Beate Diehl, (0 61 22) 25 90, ensignbea@aol.com

Hofheim / Taunus II:
jeden 3. Freitag i.M. ab 19 Uhr, Gaststätte "Ländscheshalle", Am Rheingauerweg (Stadtteil Wallau). Info: Hans-Günther Dahlke, (06 11) 94 65 77 7, starbase65@gmx.de (Starbase 65)

Kiel, SciFi-Dinner
jd. 3. Freitag i. M. 19 Uhr, "Lasani", Goethestr. 30
Oliver Dreeßen, (0431) 80 666 41, info@scifi-dinner.de www.scifi-dinner.de

Köln, PCGN-Clubtreffen
jeden Freitag, 18 Uhr
"Distel", Jan-von-Werth-Straße/Ecke Ring

Leipzig, SF-Stammtisch
jd. 3. Mittwoch i.M., 19 Uhr 30, Kulturbundhaus, Elsterstr. 35 oder im Haus des Buches, Gerichtsweg 28
Manfred Orlowski, Ernestistr. 6, 04277 Leipzig

Leipzig, PR-Stammtisch
jd. 1. Freitag i.M., 18 Uhr, Cafe "Eco", Brüderstr. (Nähe Bayerischer Platz)
Andreas Ortwein, stammtisch.le@gmx.net

Lübeck, SFC Lübeck
jd. 2. Samstag i. M., 15 Uhr
"Im Alten Zolln", Mühlenstraße 93

Mainz, SF-Stammtisch
jeden 1. Freitag i.M. jeweils ab 18.30 Uhr im Restaurant "Weinkeller", Frauenlobstrasse, Mainz-City. Info: Jens Griesheimer, (0 67 32) 91 82 80, tdmz@gmx.de. http://www.tdmz.de.vu

Marburg, SF-Stammtisch
jeden letzten Freitag im Monat, ab 20 Uhr, Gasthaus "Knubbel", Ecke Schwanallee / Leopold-Lucas-Straße. Info: Michael Kapmeyer, (0 64 21) 48 36 82, TD-MR@gmx.net (Far Beyond e.V.). Homepage: http://stud-www.uni-marburg.de/~Kapmeyeh/TD-MR/TD-Start.htm

München, PR-Stammtisch Ernst Ellert
meist 1. Donnerstag im Monat, Gaststätte "Trausnitzburg", Trausnitzstr., Nähe Ostbahnhof, München; Erich Herbst, Tel. (0 89) 8 00 55 24
Homepage: www.prsm.clark-darlton.de e-Mail: espost@gmx.de

München, SF-Gruppe München
1. Freitag i. M., 20 Uhr, bei Klausgerd Berger, Fraunhoferstr. 27

München, SF-Treff
monatlich in München Haar (Privatwohnung, Termine werden vereinbart)
Rupert Schwarz, (0 89) 4 60 24 42

Münster, PR-Stammtisch
jd. 1. Samstag i. M., 19.30 Uhr "Feldschlösschen", Sentruper Straße 163
Markus Kachel, (02 51) 8 99 87 12; gilgamesch@thoregon.westfalen.de

... Fortetzung folgt!

Comic-Zines

THE COMICS JOURNAL # 258
Magazine/ca. A4/128 S.
Fantagraphics Books, 7563 Lake City Way, N.E. Seattle, WA 98115, USA

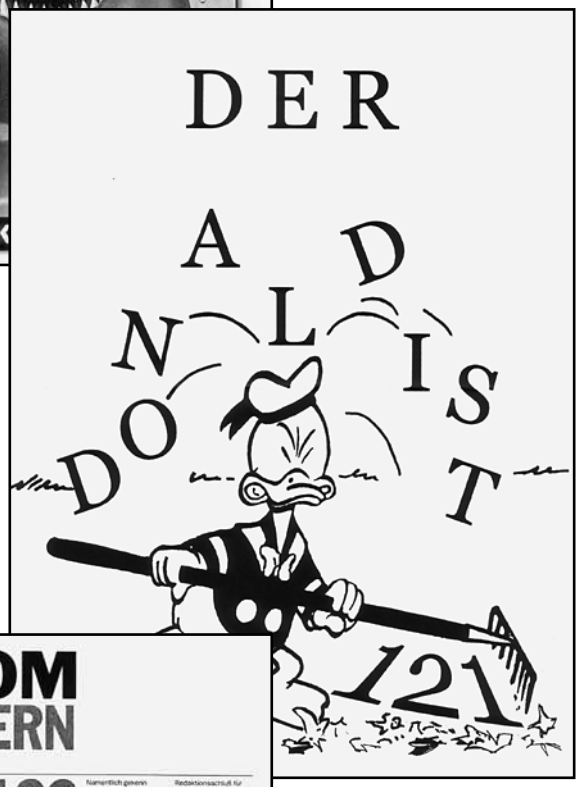
Steve Ditko und sein Werk werden hier breitest unter die kritische Lupe genommen, außerdem gibt es ein (kleines) Gespräch der beiden Comickünstler Gilbert Hernandez und Craig Thompson... Diesmal gibt es weitaus mehr Besprechungen, News und Leserbriefe als sonst, pralle kritische Lesekost...

COMIXENE # 72
Magazin/A4/64 S.
Comixene c/o Nobst, Mühsamstr. 40, 10249 Berlin

Andreas Knigge erzählt im langen Gespräch seine Version von der Gründungsphase dieses Magazins Mitte der 70er Jahre, eine schöne fandomhistorische Betrachtung, vor allem, wenn unsereiner selber dabei war bzw. aus der Nähe und Ferne betrachtet (einmal war der Typ sogar bei mir Zuhause, meine Güte, da wohnte ich noch bei meinen Eltern), ach ja, süße Nostalgie... Zur *SF-TIMES* steht da als Fußnote: „Das 1959 als Lizenzausgabe eines US-Magazins von Rainer Eisfeld gegründete Nachrichten-Fanzine Science Fiction Times erschien bis 1992 und verstand sich selbst in den sechziger und siebziger Jahren als linkes Sprachrohr der Studentenrevolte innerhalb des Fandoms." Oha! Dann wird sich noch mit Ewald Fehlau über das 30-jährige Jubiläum von BASTEIs „Gespenster-Geschichten" (mehr als 1.500 Ausgaben, wir sehen, den Gigantjubiläen begegnet man in letzter Zeit verstärkt) unterhalten und als Titelthema stehen die Probleme des Disney-Konzern im Mittelpunkt. Tja, prima Ausgabe...

DER DONALDIST # 121
Donaldisten/A4/52 S.
Thorsten Bremer, Alter Ebsdorfer Weg 20, 35039 Marburg am Bach

Wie tief man doch sinken kann! ist keineswegs eine negative Bewertung dieses Fachblatt für Donalisten (Zentralorgan der D.O.N.A.L.D.), sondern der Titel eines Vortrags vom Con (pardon: Kongreß) in Oldenburg (April 2003), bei dem es um untergehende Schiffe im Kosmos von Entenhausen geht – passiert anscheinend relativ häufig. Ebenso faszinierend und mit dem üblichen Abbildungsmaterial dann ein Blick zu den Veränderungen (besser: „Manipulative Eingriffe"), die von donaldistischen Betrachtern von EHAPA-Material entdeckt wurden (vor allem im Bereich der Waffendarstellung gibt es



interessante Beobachtungen, vergleicht man die Darstellung hierzulande und z.B. in Italien). Allein diese beiden Beiträge füllen so 90 Prozent des Heftes, es gibt dann noch einige Infokrümel dazu – und so haben wir uns mit diesem Blatt (diesmal erstellt von der Redaktion Achim/Bremen/Oldenburg) wieder vorzüglich unterhalten...

ICOM INTERN # 122
Verbandszine/A4/8 S.
Burkhard Ihme, Danneckerstr. 12, 70182 Stuttgart

EGMONT/VGS präsentiert: Rahmenvertrag für Übersetzungen, schön, mal sowas lesen zu können! Dazu etliche kleine News – incl. einer Warnung: „Dieser Tage schickt der größte Fan aller Zeiten, PETRA SWOBODA aus Bamberg, wieder Fanpost an Zeichner. Hierdrin werden die Zeichner gebeten eine Originalzeichnung, möglichst groß an sie zu übersenden. Kurz darauf finden sich dann diese Zeichnungen bei EBAY wieder. Spart euch die Mühe. Es gibt viele echte Fans, die es wert sind"...

... und zum Schluss:

Tatsächlich, mal wieder ein Rätsel – und zwar in Form eines kleinen Mini-Quiz (Schwierigkeitsgrad: grübel)...

Wo wurde vom 21.3.-12.5.1968 eine Science-Fiction-Ausstellung gezeigt?

Antwortmöglichkeiten:
a) **Heidelberg**
b) **Gelsenkirchen**
c) **Berlin**
d) **Idar-Oberstein**
e) **Hannover**
f) **Düsseldorf**
g) **Tübingen**
h) **München**

Die (hoffentlich richtige) Lösung bitte an den Zineredax schicken (Postkarte oder Email), Einsendeschluss ist der 11. Mai 2004, 22:22 Uhr! Der fannische Rechtsweg ist dichtgemauert, ansonsten gibt es irgendwas fannisch-zinemäßiges zu gewinnen, nimmt unsereins mal an...

Ad terra
ksdenkena

spiel - - - hörspiel - - - hörspiel - -

Phantastische Hörspiele im Mai 2004

So. 02.05.2004, 14.05 Uhr, HR2, 90 min
Die Überwindung des subhercynen Beckens
von Hubert Wiedfeld

Ihr Genuss-Sinn hat nun wahrhaft delikateske Züge angenommen, aber die vier geheimnisvollen Naturwissenschaftler, die sich in der „gegenwärtigen Zukunft" in einem der Luxuszüge der Transkontinentalen Eisenbahn befinden, sind noch immer bemüht, ihn weiter zu verfeinern. Während der üppigen Mahle und den verschiedenen Gängen im russischen Dampfbad diskutieren sie die Vor- und Nachteile der verschiedenen Beischlafrituale, vor allem aber die Speisekarten historischer Festmahle. Am liebsten erinnert man sich da an das „Große Fest", das nach dem Zerbersten des europäischen Kontinents gegeben wurde, als sich schon der große Nebel auszubreiten begann. Nachdem Politiker und Militärs versagt hatten, waren damals die Theorien des legendären Wissenschaftlers Wohlwill in die Tat umgesetzt worden; der geologische Umbruch der Kontinente begann, mit dem krisengeschüttelte Erdteile auseinandergestückelt und in ruhigere Zonen neu integriert werden sollten. Inzwischen hat sich Wohlwill ins Privatleben zurückgezogen, aber die vier Wissenschaftler sind selbstverständlich gerne bereit, sein weltverbesserndes und –beherrschendes Erbe anzutreten, wenn auch keiner von ihnen mehr genau weiß, wohin die Dinge laufen...

So. 16.05.2004, 23.03 Uhr, SWR1, 25 min
Existieren Sie, Mr. Johns?
von Stanislaw Lem

Harry Johns, der Autorennfahrer, steht vor Gericht. Die Cybernetics Company hat ihn verklagt. Während seiner Rennfahrerlaufbahn hatte Johns so viele Unfälle erlitten und dabei ein Körperteil nach dem anderen eingebüßt, dass ihm die Company ebenso fortlaufend mit Prothesen aushelfen musste. Johns kann seine Schulden nicht bezahlen, da meint die Cybernetics Company, wenigstens Anspruch auf ihn selbst stellen zu können. Denn der Beklagte besteht inzwischen zu 100 % aus Prothesen der Company. – Gehört er jetzt tatsächlich ganz und gar der Firma? Wie eine Maschine? Kann man jedoch andererseits eine Maschine überhaupt vor Gericht verklagen?

Abkürzungen der Sender

BR	= Bayerischer Rundfunk
DLF	= Deutschlandfunk
DRB	= DeutschlandRadio Berlin
EinsLive	= Westdeutscher Rundfunk
HR	= Hessischer Rundfunk
NDR	= Norddeutscher Rundfunk
ORB	= Ostdt. Rdf. Brandenburg
RB	= Radio Bremen
SFB	= Sender Freies Berlin
SR	= Saarländischer Rundfunk
SWR	= Südwestrundfunk
WDR	= Westdeutscher Rundfunk

Sa. 22.05.2004, 14.05 Uhr, SWR2, ca. 40 min
Artemis Fowl (1)
von Eoin Colfer

So. 23.05.2004, 22.00 Uhr, SWR2, ca. 40 min
Artemis Fowl (1)
von Eoin Colfer

Mi. 26.05.2004, 20.30 Uhr, BR2, 49 min
Dream War – Krieg der Träume
von Friedrich Bestenreiner

Mario Verden, hochbegabter Informatiker mit nicht ganz sauberer Vergangenheit, wird nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe von der »Diamond Foundation« engagiert. Seine

spiel - - - hörspiel - - - hörspiel - - - hörspiel - - - hö

Aufgabe: Amantha Mitsou, den »eurasischen Teufel« aufzuspüren. Die ehemalige Studienkollegin von Mario soll für die Verbreitung sogenannter Psycho-Computer-Viren verantwortlich sein, die über Cyberspace-Programme, die elektronische Unterhaltungsdroge des 21. Jahrhunderts, transportiert werden. Bereits mehrere Computerforscher sind dem neuartigen Virus erlegen, der eine Suchtwirkung nach den Abenteuern der virtuellen Realität hervorruft. Sie zeigen Symptome vergleichbar einer schizophrenen Psychose. Mario fürchtet, dass man es hier mit einem großangelegten Feldversuch einer elektronischen Mafia zu tun hat, die ihre psychotoxische Droge mittels »Einweg-Cyberspace-Kassetten« vertreibt. Doch wie Amantha auf die Spur kommen, die als körperlose Software mit verführerischer Stimme ihre Opfer in die Falle des Cyberspace lockt?

Die Produktion wurde 1994 als bestes Science-Fiction-Hörspiel des Jahres mit dem Kurt-Laßwitz-Preis ausgezeichnet.

Do. 27.05.2004, 15.00 Uhr, BR2, 49 min
Dream War – Krieg der Träume
von Friedrich Bestenreiner

Sa. 29.05.2004, 14.05 Uhr, SWR2, ca. 40 min
Artemis Fowl (2)
von Eoin Colfer
Viele der magischen Kräfte, die den Unterirdischen zugeschrieben werden, sind nichts als Aberglaube. Doch sie verfügen in der Tat über ein paar besondere Fähigkeiten, unter anderem die Heilkunst, den Blick und ihren Sichtschild. Letzteres ist eigentlich eine Fehlbezeichnung. „Die Unterirdischen" vibrieren mit einer so hohen Frequenz auf und ab, dass sie nie lange genug auf einer Stelle bleiben, um gesehen zu werden. Menschen bemerken höchstens ein leichtes Flimmern in der Luft, wenn sie genau hinsehen, aber das tun sie meistens nicht.

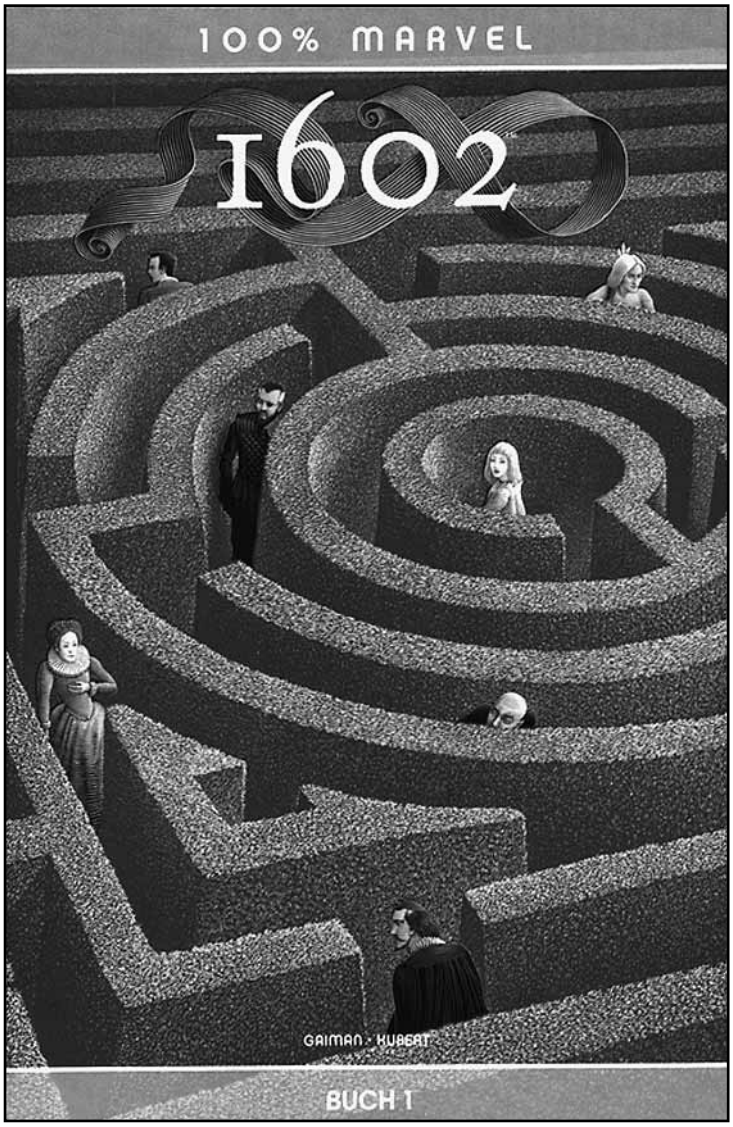
So. 30.05.2004, 22.00 Uhr, SWR2, ca. 40 min
Artemis Fowl (2)
von Eoin Colfer

Im Dienst für Königin und Vaterland

In den Comics von Marvel kämpfen Superhelden wie Spider-Man, die Rächer, die X-Men und andere, um unsere Welt vor mächtigen Schurken oder bösartigen Aliens zu schützen. Was aber, wenn diese Helden unserer Zeit nicht die ersten ihrer Art waren? Was, wenn es schon seit Jahrhunderten Helden wie diese gab, die für die Gerechtigkeit kämpften. Genau von dieser Annahme geht Neil Gaiman in seiner Debutarbeit für Marvel aus. In der Maxiserie 1602 erzählt er zusammen mit Andy Kubert von den ersten Superhelden der Geschichte.

Neil Gaiman war bisher vor allem für seine Comics bekannt, die er für DC/Vertigo geschrieben hat. Am Bekanntesten ist die Sandman-Reihe mit ihren zahlreichen Ablegern. Aber auch die ersten Hefte für die Reihe „Die Bücher der Magie" stammten von ihm. Daneben ist er auch als Buchautor bekannt. Sein Buch American Gods ist erst vor kurzem auf Deutsch erschienen. Letztes Jahr hatte es Joe Quesada dann geschafft, Gaiman zu Marvel zu holen. Nach der Mini-Serie The last Temptation of Alice Cooper ist 1602 die erste große Arbeit Gaimans für Marvel.

Die Idee an sich ist nicht großartig neu. Elseworld-Geschichten hat es schon häufig gegeben. Meist wurde dabei ein Held, zum Beispiel Batman, in eine andere Geschichte versetzt, etwa das viktorianische England oder in eine Vampirgeschichte. Der Reiz dabei war, einen bekannten Helden aus der vertrauten Umgebung zu reißen und zu sehen, wie er sich in der für den Leser ungewohnten Story verhält. Auch bei Gaiman macht dieser Trick sehr viel vom Reiz der Geschichte aus. Er hat jedoch nicht nur einen Helden, oder eine Gruppe in die Vergangenheit versetzt, sondern hat das gesamte Marvel-Universum mit allen Helden und Schurken genommen und in das 17. Jahrhundert versetzt. Dadurch wurde die Herausforderung und die Gefahr, sich in Details zu verlieren, zwar größer, der Autor hat dadurch aber auch die Chance, eine glaubwürdige, neue Welt zu erschaffen, in der seine Figuren agieren. Durch die neuen Handlungsplätze, England, Spanien, die

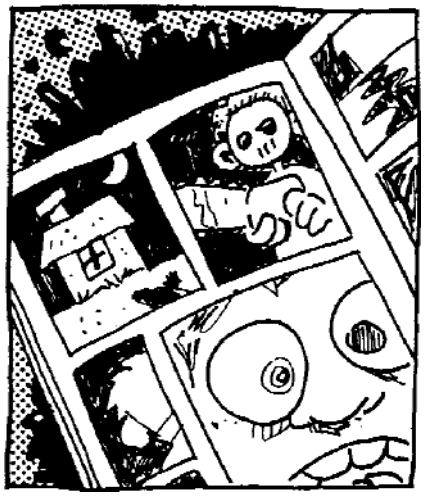


englischen Kolonien in Amerika, werden einige der Helden in Rollen versetzt, die zwar überraschen, wenn man jedoch ihre Geschichte in der Gegenwart kennt, durchaus Sinn machen. Gute Beispiele hierfür wäre die neuen Rollen etwa von Captain America oder Magneto, dem großen Gegner der X-Men.

Seltsame Wetterphänomene suchen England heim. Beunruhigt ruft Königin Elisabeth ihren Hofarzt und Magier Stephen Strange zu sich, ums sich von ihm Rat zu holen. Er erzählt ihr und ihrem obersten Agenten, Sir Nicholas Fury, von einem geheimnisvollen Gegenstand in Jerusalem, der mit allen Mitteln davor bewahrt werden muss, in falsche Hände zu gelangen. Zur selben Zeit wartet in Spanien in den Verliesen der Inqusition jemand auf seine Hinrichtung. Ein Mann, der trotz seiner engelsgleichen Flügeln als Teufelswesen angesehen wird.

Kenner des Marvel-Universums werden sich in der Geschichte sofort sehr wohl fühlen. Gaiman hat bekannte Handlungsstränge aus klassischen Geschichten, z. B. der Entstehung der ersten X-Men, genommen und in den historischen Kontext des beginnenden 17. Jahrhunderts gestellt. So werden etwa die X-Men des 17. Jahrhunderts in Spanien von der Inquisition als Geschöpfe des Teufels verfolgt. Aber auch in England droht ihnen durch James, König von Schottland, der nach der Krone von England greift, Gefahr. Man muss aber kein Experte sein, um sich von der spannend erzählten Geschichte fesseln zu lassen. Sie enthält alles, was für eine gute Abenteuergeschichte nötig ist: Aufrechte Verteidiger der Krone, sympathische Gauner, große Schurken und eine unheimliche Bedrohung. Das alles zusammen mit den bekannten Helden in neuen Rollen ergibt eine bis zum Ende faszinierende Geschichte, bei der man ungeduldig auf den 2. Teil wartet.

Mit Andy Kubert als Zeichner war einer der bekanntesten Künstler von Marvel für die Bilder zuständig. Begonnen hat Kubert bei DC/Vertigo, bevor er 1990 zu Marvel wechselte und dort bei den X-Men zeichnete. Danach war er unter anderem für Thor, Captain America und Ultimative X-Men verantwortlich. Seine letzte Arbeit vor 1602 war die Maxi-Serie WOLVERINE: ORIGIN, die auch auf deutsch erschienen ist. Die Zeichnungen für 1602 erinnert sehr an Origin. Auch dort arbeitet Kubert schon mit Zeichnungen, die eine deutliche Strichführung erkennen ließen. Zusammen mit der digitalen Kolorierung von Richard Isanove ergeben sich Zeichnungen, die die Stimmung der Geschichte perfekt einfangen. Durch die erkennbaren Zeichenstriche kommt nie das Gefühl auf, vom Computer kolorierte Zeichnungen zu sehen, sondern von Hand gezeichnete Bilder vor sich zu haben.



Aber auf keiner Seite übernehmen die Bilder die Oberhand gegenüber der Geschichte selber. Sie unterstützen die Dialoge, zeigen die Emotionen der Akteure, bereiten die Kulisse für eine spannende Abenteuergeschichte.

Schön ist auch die Aufmachung des ersten Bandes. Als Cover gibt es das Titelbild des 2. US-Bandes von Scott Mc Kowen zu bewundern. Auf dem Innenteil des Coverumschlags kann man sich dann auch die anderen US-Titel ansehen, die alle großartig sind. Die Geschichte selber wurde auf sehr gutem Papier mit einer ordentlichen Klebebindung gedruckt. Auch hat Reinhard Schweizer eine gewohnt gute Übersetzung abgeliefert, die umso bemerkenswerter ist, wenn man weiß, daß der Lohn pro übersetzte Seite bei Panini vor kurzem drastisch gekürzt wurde. Zu dumm, daß man als Leser nach dem Ende des 1. Bandes entsetzt feststellen muss, daß als kommender Band in der Reihe 100 % Marvel nicht der 2. Teil vorgesehen ist, sondern ein Band über Captain America. Hoffentlich geht es dann wenigstens mit dem übernächsten Band weiter.

1602, Buch 1
Marvel 100 %
Marvel Deutschland
Autor: Neil Gaiman
Zeichner: Andy Kubert

Stammtische III

Nauheim, SF-Stammtisch
jeden 3. Samstag i.M. ab 18 Uhr, Gaststätte "Rosengarten", Unter der Muschel 24 (a.d. Pfarrkirche). Info: Robert Vogel, (0 61 42) 32 84 7, robert@raumschrott.de

Nürnberg, Perry Rhodan Stammtisch
An jedem 3. Mittwoch im Monat: Gaststätte Zum Stadion (am Dutzendteich), Herzogstr. 22, 90478 Nürnberg, 0911/400292
Info: Detlef Döres, Haydnstr. 1, 91320 Ebermannstadt; 09194 / 797119; Email: DetlefBabylon5@aol.com

Offenbach, SF-Stammtisch
2. Freitag i.M. ab 19 Uhr in der Pizzeria "Da Luciano", Hugenottenplatz 13 (Rückseite Saturn). Info: Viktor Lorenc, (0 69) 94 59 21 01

Offenbach, Rollenspielertreff "Outtime"
(LARP, alle Systeme), am 1. Freitag i. M. ab 19 Uhr in der Pizzeria "Da Luciano", Hugenottenplatz 13 (Rückseite Saturn).. Info: Steffen Dams, (0 61 81) 25 77 71, Drowhunter@t-online.de (LC "Triumphirat e.V.i.Gr.").

Regensburg, SF-Stammtisch
jd. 3. Freitag i. M., 20 Uhr, "Einhorn"

Saarlouis, SF-Stammtisch
jd. 1. Montag i. M., 18 Uhr, "Café Wichtig", Lisdorfer Straße

Schwerin, SF-Stammtisch SN-SFC 92
jd. 3. Sonntag i. M., gegen 15 Uhr, bei Jörg Lippmann, Stern Buchholz 11

Wetzlar, SF-Stammtisch
jeden 3. Samstag i.M. ab 19 Uhr im Gasthaus "Langgass", Langgasse in Wetzlar. Info: Thorsten Walch (01 77) 27 95 54 3

Wien, PR/SF-Stammtisch
jd. 1. Freitag i.M., 20 Uhr, "Ebbe und Flut", Kaiserstr. 94, Info: Michael M. Thurner,
westernstar@magnet.at

Wien, SF-Gruppe Wien
jd. letzten Freitag i. M., 19 Uhr, "G'schamster Diener", Stumpergasse 19, A-1060 Wien

Fortsetzung folgt... oder auch nicht!

Die komplette Liste gibt's online unter *www.fandomobserver.de*!

DER HERR DER RINGE
DIE RÜCKKEHR DES KÖNIGS

O: The Lord of the Rings: The Return of the King, Staaten 03; Regie: Peter Jackson; Buch: Fran Walsh, Philippa Boyens & Peter Jackson (nach dem Roman von J.R.R.Tolkien); Darsteller/innen: Viggo Mortensen, Elijah Wood, Ian McKellen, Sean Astin, Andy Serkis, Bernard Hill, John Noble, Miranda Otto, David Wenham, Dominic Monaghan, Billy Boyd, Orlando Bloom, John Rhys-Davies, Karl Urban, Liv Tyler, Hugo Weaving, Cate Blanchett, Laurence Makoare, Bruce Hopkins, Ian Holm, Stephen Ure, John Bach, Bruce Phillips, Sarah McLeod u.v.a.; Musik: Howard Shore; Kamera: Andrew Lesnie; Schnitt: Jamie Selkirk; Design-Konzepte: Alan Lee & John Howe; Kostüme: Ngila Dickson & Richard Taylor; Ausstattung: Grant Major; 200 Minuten.

»Schickt alle Legionen aus.
Laßt den Sturm nicht enden,
bis die Stadt erobert.
Schlachtet alle nieder!«

(Der Fürst der Nazgûl zu Gothmog, dem Statthalter von Minas Morgul)

Es ist ein Ur-Instinkt, der den Menschen im Angesicht der Gefahr das Weite suchen läßt. Indem zwischen der Bedrohung und dem eigenen Leib die best mögliche Distanz erreicht wird, sucht sich der Einzelne am Leben zu erhalten. Ein starker Trieb, der im Gang der Zeiten von einem wesentlicheren Gefühl bezähmt wurde – der Sorge um andere Menschen – der Furcht sie zu verlieren, im Stich zu laßen. Das eigene Leben wird in die Wagschale geworfen und der Bedrohung die Stirn geboten. Die Aussicht auf den Tod mag weniger schmerzen, als der sichere Verlust anderer. Ein weiteres Bindeglied im Zusammenhalt einer Gruppe war entstanden.

Es mag wohl nicht lange gedauert haben bis sich diese Einstellung immer weiter verzweigte. Galt die Sorge zunächst der Sippe und später dem Stamm, zwang die Entstehung immer komplexerer Gemeinschaftsformen dazu die Kreise neu zu ziehen: Siedlung, Dorf, Markt, Stadt, Landstrich et cetera. Bedrohen konnten viele Faktoren diese Gemeinschaften. Der Mut zu einem persönlichen Opfer stieg, dem entsprechend, in die Höhe. Aus der Opferbereitschaft für die Familie, die Freunde, den Nachbarn entstand der Opfermut für die Rettung eines Ganzen. Sei es die Art zu Leben, die Unversehrtheit oder Freiheit. Selten dürfte es eine leichte Entscheidung für den Einzelnen gewesen sein. Der Trittstein für moralisches Handeln zeichnete sich ab.
(aus »Pour Langue« v. Myrelle Minotier)

Es gibt Filme, die den Krieg – welchen auch immer – aus propagandistischen Gründen zu verherrlichen suchen, solche, die sich um eine mehr oder minder historisch-dokumentarische Sichtweise bemühen und letztendlich das Genre des Anti-Kriegsfilm, das aufzuzeigen versucht wie ein Gemetzel nun einmal ist und was diese Konfrontation aus Menschen zu machen vermag. Dabei tritt ein Umstand, für eine „gute Sache" zu kämpfen, zwangsläufig in den Hintergrund, um sich auf der Leid, die körperlichen und seelischen Verkrüppelungen zu konzentrieren. Denn keiner kehrt als der selbe aus dem Krieg zurück, als der er in den Krieg gegangen ist. Auch wenn er noch so sehr den heilen Anschein wahren kann. Terrence Malicks sträflich unbeachteter A THIN RED LINE kann wohl als aktuelleres Paradebeispiel für dieses Genre genannt werden.
Wie läßt sich nun aber Gewalt und Schlachtenlärm in der HERR DER RINGE-Trilogie einordnen? Wird hier verherrlicht, glorifiziert, verharmlost – gar zum Gemetzel aufgehetzt? Wird der Krieg „zum Vater aller Dinge" erhoben und Pathos zur Aureole der Gerechten?

In aller Konsequenz – nein !

Für mich in personam gibt es einen definitiven Unterschied, ob ich einen Film betrachte, der vorgibt sich an realen (!) Gegebenheiten zu orientieren, oder ob es sich allein um pure Phantasien (!) handelt. Es ist also grundsätzlich bereits eine Unterschied, ob man sich mit den geschehenen Fakten des Lebens beschäftigt, oder der reinen Phantasie den Raum gewährt. Tolkiens „Herr der Ringe" ist ein Märchen für Erwachsene, das nun einmal nach dem alten (wie illusorischen) Grundsatz funktioniert, Gut & Böse eindeutig definieren zu können. Hierbei die selben Maßstäbe anlegen zu wollen, die sich an der Realität des Lebens orientieren ist ebenso absurd, wie zum scheitern verurteilt. Man kann DIE RÜCKKEHR DES KÖNIGS nicht mit der verklärenden Legendenbildung eines Streifens a la BRAVEHEART vergleichen. Schließlich laßen sich die historischen Fakten in der Geschichte Schottlands nachschlagen; Mittelerde dagegen eine Imagination.

So läßt sich auch erklären, daß ein Pathos im Fantasy-Film funktionieren kann, während er in einem historischen Streifen für mehr oder minder Zahnschmerzen sorge trägt. Einfach, weil man sich bei ersterem

die reine Lust mit zu gehen gönnen kann, während bei letzterem die Existenz der Realität für die nötige (!) Distanz sorgt. Wenn König Théoden also seine sechstausend Reiter auf die nahezu aussichtslose Schlacht mit den Worten *„Speer wird brechen. Schild wird splittern. Ein Schwert-Tag. Ein Blut-Tag. Ehe noch die Sonne steigt."* einschwört, kann ich mich dem ergreifenden Schauer eines szenischen Ur-Typus (der, der Rettung des Guten in allerhöchster Not) hingeben.

Daß Peter Jacksons Film zu alle dem keine Sterotypen verwendet und somit die Angst Théodens, Éowyns & Merrys vor dieser Schlacht auf dem Pelennor zeigt (!), erklärt wohl die Qualitäten, die auch den Abschluß der grandiosen Trilogie bilden – die Charaktere haben Leben. Ein Leben, das den Betrachter ungeteilt mitfiebern läßt.

Merry (Dominic Monaghan)

»Mut Merry. Mut für unsere Freunde.«

(Éowyn, kurz vor dem Schlachtruf „Auf Eorlingas!")

Es sind die frühen Tage des März im Jahr 3019 des Dritten Zeitalters. Isengart ist geschleift und keine Gefahr droht mehr von Orthanc aus für die Menschen von Rohan. In Edoras versammeln sich die Gefährten und Verbündeten, um über das Kommende zu entscheiden. Eile ist geboten, denn die Siege in Helms Klamm und Isengart sind dem „Sehenden Auge" nicht verborgen geblieben. Zudem weiß Sauron um Aragorn (Viggo Mortensen), Arathorns Sohn und Isildurs Erbe. Ein fähiger Nachfolger auf dem seit Generationen verwaisten Thron Gondors ist für ihn eine ernste Bedrohung. Will er all den noch freien Völkern Mittelerdes zuvor kommen, muß Sauron das Herz des ehemals mächtigen Reiches auslöschen – Minas Tirith dem Erdboden gleich machen. Pippins (Billy Boyd) unbedachte Neugierde einen Blick in den Palantir Sarumans zu werfen, zwingt Gandalf (Ian McKellen) zu einer hastigen Flucht nach vorn. Da Sauron in dem Sehenden Stein einen Halbling gesehen hat, vermutet er in ihm den Ringträger. Er wird seine Diener ausschicken, um sich seiner zu bemächtigen. Aber nicht nur Pippin ist in ernsthafter Gefahr. Alle in Edoras sind durch die Nazgûl bedroht. Um ihre wenigen Trümpfe im Kampf gegen Mordor zu schützen und um Gondor vor dem geballten Schlag zu warnen, bricht Gandalf rasch nach Minas Tirith auf – den unverbesserlichen Hobbit verborgen unter seinem Mantel. Aragorn und seine Gefährten harren indes in der Goldenen Halle Meduseld aus, um Théodens (Bernard Hill) zögernde Entscheidung in der Hilfe für Gondor abzuwarten.

Die "Rückkehr des Königs" auf DVD

Ab dem 25. Mai 2004 ist die Kinofassung von "Herr der Ringe 3: Die Rückkehr des Königs" auf DVD erhältlich. Im dritten Teil der Filmtrilogie tritt Frodo den letzten und schwierigsten Teil seiner Reise zum Schicksalsberg an, während seine Freunde große Schlachten schlagen, um die Aufmerksamkeit Saurons auf sich zu ziehen und die Menschheit vor dem Untergang zu retten...

Titel: Der Herr der Ringe - Die Rückkehr des Königs
Originaltitel: The Lord of the Rings - The Return of the King
Veröffentlichung: 25.05.2004
Altersfreigabe: ab 12 Jahren
Länge: 192 Minuten
Bildformat: 16:9 (2,35:1)
Ton: Dolby Digital 5.1 EX
Bestell-Nr.: 3398075
Sprachen: Deutsch und Englisch
Untertitel: Deutsch / Englisch
Untertitel für Hörgeschädigte: Deutsch

Specials:
Dokumentationen: Hintergrundmaterial aus der Produktion des epischen Abenteuers:

1. Die Mission ist erfüllt: Visionen eines Regisseurs
2. Die Reise eines Filmemachers: Making of "Die Rückkehr des Königs"
3. National Geographic Special: "Der Herr der Ringe - Die Rückkehr des Königs"

6 Original-Dokumentationen entwickelt für lordoftherings.net geben Einblicke in die Schauplätze und die Bewohner von Mittelerde.
TV Spot
"Der Herr der Ringe"-Trilogie-Supertrailer
US-Kinotrailer

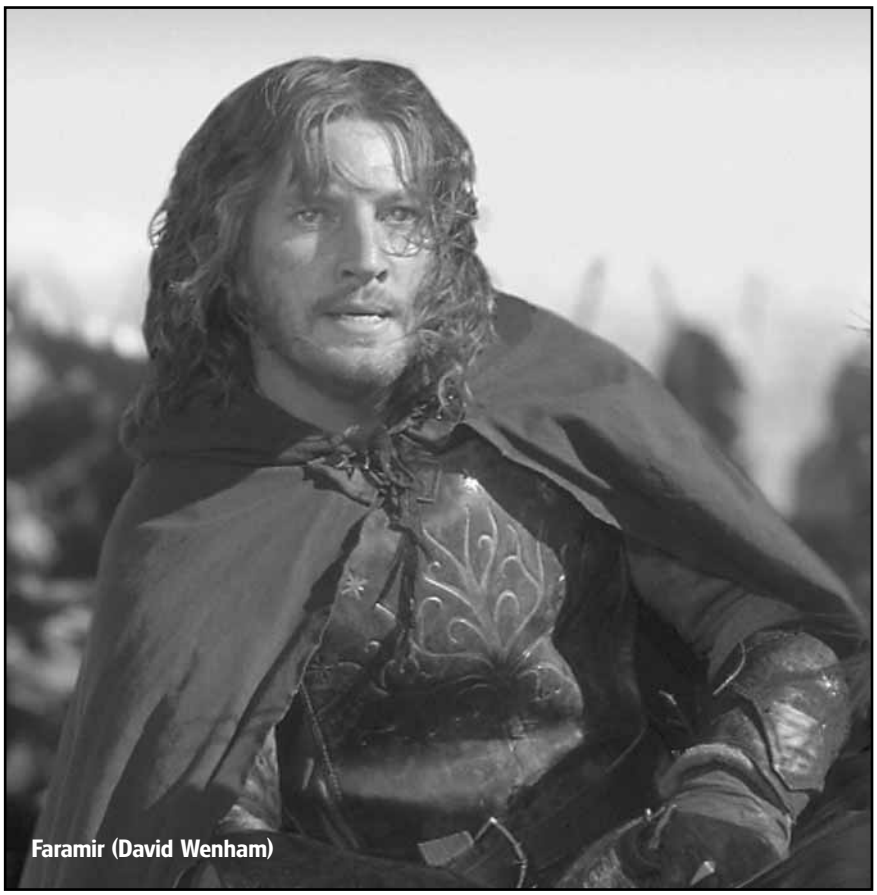
Quelle: Warner Home Video

Wenig von den Schicksalen anderer wissend befinden sich die Freunde Sam (Sean Astin) und Frodo (Elijah Wood) auf ihrem immer beschwerlicher werdenden Reise nach Mordor hinein. Smeagol (Andy Serkis) scheint sie unterwürfig einen sicheren Weg durch alle Gefahren und Hindernisse zu führen; doch es ist Gollum, der in dem verdammten Wesen wieder die Oberhand hat. Einzig die weinerliche Ängstlichkeit Smeagols scheint seinen tückischen Plan noch bedrohen zu können; die beiden Hobbits will er in Kankras Höhle führen, wo ihnen ein schreckliches Ende gewiß ist. Dann würde ihn nichts mehr daran hindern den Ring wieder in seine Hände zu bekommen. Bis dahin muß Gollum nur darauf achten, daß der kriecherische Smeagol in ihm keinen Fehler macht. Denn Sam ist nach wie vor auf der Hut und versucht den immer bedrückter werdenden Frodo bei Tag und Nacht zu beschützen. Aber auch ein treuer Hobbit braucht Schlaf und so hat Gollum genug Möglichkeiten sich Smeagols Hörigkeit zu sichern. Stetig nähert sich die Gruppe auf der gefährlichen Straße dem Bollwerk des Feindes – Minas Morgul. Der Sitz des obersten der Ringgeister, dem Hexenkönig von Angmar (Laurrence Makoare). Ihr Ziel: Die geheime Treppe zum Pfad nach Cirith Ungol.

Weit von all dem Bösen entfernt erhält Arwen (Liv Tyler), auf ihrer Reise zu den Grauen Anfurten, eine Vision, die sie ihren noch ungeborenen Sohn, Eldarion, sehen läßt, wie er in den Hallen von Minas Tirith in die Arme seines Vaters läuft. Aragorn. Und wie sich beide drehen, blickt Eldarion ihr offen und mit einer wehen Traurigkeit in die Augen. „Ich werde nicht sein", scheinen diese seine Augen unhörbar zu sagen. In ihrem Inneren sieht Arwen auf die Unsterblichkeit ihres Volkes und erkennt dahinter die Ewigkeit ihrer Liebe zu Aragorn. Ihre endgültige Wahl fällt und wenig später wendet sie Asfaloth und reitet zurück nach Bruchthal. Elrond (Hugo Weaving), der seine geliebte Tochter schon in der Sicherheit der Unsterblichen Lande glaubte, muß voller Schmerz erkennen, daß sie sich letztendlich für die Sterblichkeit des Menschengeschlechts entschieden hat. Aber erst als der Herr von Imladris mit den eigenen Händen verspürt wie der Lebenshauch langsam aus Arwen zu weichen beginnt, ist er bereit ihrer Bitte nachzukommen. Elrond läßt die Bruchstücke des einstigen Königsschwertes zu einem neuen schmieden. Es wird von dieser Zeit an „Andúril", die Flamme des Westens, genannt. Jetzt, da Arwen der sich ausbreitenden Dunkelheit Mordors schutzlos ausgeliefert ist, bleibt für Elrond nur noch eine Wahl, denn seine Tochter liegt im sterben.

Auf dem schnellsten Wege wird er das Zeichen der Königswürde Gondors dem einzigen überreichen, der die Finsternis noch aufzuhalten vermag. Aragorn muß sich endgültig zu seinem Schicksal bekennen. Nur er vermag es die verbliebenen Kräfte gegen Mordor aufzubringen.

Inzwischen ist Gandalf in Minas Tirith eingetroffen. Aber seine Warnung vor dem drohenden Untergang findet in Denethors (John Noble) Ohren kein Gehör. Der Truchsess von Gondor kennt nur noch den Schmerz um den Verlust seines geliebten Sohnes, Boromir; dies und die Ablehnung aller, die der Vater für seinen Tod verantwortlich sieht. Gandalf versucht den Statthalter an seine Pflichten und die Lehnstreue zum König zu erinnern; aber was er nicht wissen kann ist, daß Denethors Verstand bereits lange von Sauron verdunkelt wird. Seit er, Erkenntnis suchend, das erste Mal in den Palantir des Weißen Turms blickte, säte der Dunkle Herrscher Teil um Teil Argwohn, Haß und Verwirrung in ihm. Denethor began Faramir (David Wenham) für den Tod seiner geliebten Frau verantwortlich zu machen und bevorzugte seinen älteren Bruder zu jeder Gelegenheit. Zudem von eitlem Stolz getrieben sieht sich der Truchsess inzwischen als legitimer Herrscher über Gondor an. Für einen „daher gelaufenen Waldläufer" ,wie er Aragorn nennt, hat Denethor nur noch Verachtung übrig. In dem Rat Gandalfs, umgehend die Leuchtfeuer zu entzünden, um Rohan zur Hilfe zu rufen, sieht er wiederum nur den Plan, ihn um seine Macht zu bringen. Gandalf muß alsbald die Wirkungslosigkeit seiner Worte erkennen.


Faramir (David Wenham)

Noch vor dem Morgengrauen des nächsten Tages schickt der Weiße Zauberer Pippin aus zu einer List. Unbeobachtet soll der Hobbit das Leuchtfeuer anstecken, sodaß Rohan die Bitte um Beistand doch erhält. Der Plan gelingt und drei Tagesritte von Minas Tirith entfernt beendet König Théoden sein Zögern und ruft die Rohirrim zur Heer-

König Théoden (Bernard Hill)

schau nach Dunharg.

Bereits zu dieser Stunde befinden sich die Truppen Osgiliaths, unter Faramirs Befehl, in einem hoffnungslosen Kampf mit den, über den Anduin setzenden, Ork-Scharen. Der letzte Angriff auf Gondor hat begonnen.

Das auch über die Jahrzehnte nicht sonderlich gealterte Drama aus Tolkiens Feder geht mit seinem dritten Teil in eine weitere Steigerung. Jacksons Film über die Rückkehr des Königs und dem Ende allen von der Dunkelheit verursachten Leids und Schreckens fegt einen geradezu hinweg. Der Erwartung gemäß, denn mit den Vorlagen, die die beiden voran gegangenen Teile gaben und den von Tolkien weiters verfaßten Höhepunkten zum Ende all dieser Geschichten, konnte die Verfilmung nichts weniger als hemmungslos gewaltig werden.

Alle Ereignisse westlich des Anduin treiben die Figuren dort (mehr oder minder direkt) auf die Entscheidung vor den Mauern von Minas Tirith. Und so fokkusieren sich die Spannungsbögen auf diesen Höhepunkt in der Stadt und auf den Feldern des Pelennor davor. Éowyn (Miranda Otto), die den Schmerz einer ungeteilten Liebe zu verwehen sucht, indem sie sich dem Schicksal einer Schlacht stellt, die nur wenig Aussicht auf ein Überleben gewährt. Aragorn, der am Vorabend dieser Entscheidung vom nahenden Tod seiner Liebe erfährt und einen anderen Weg finden muß, der wiederum seinen besonderen Mut und die Überwindung einer Abscheu von ihm abverlangt, da der Erbe Isildurs dem verfluchten Heer der Toten die Stirn bieten und die Einlösung eines uralten Eids abverlangen muß. Faramir, der dem Tod offen entgegen reitet, weil er die Ablehung und Verachtung seines Vaters nicht mehr erträgt und zu spät erkennt, wie dessen Handeln vom aufkeimenden Wahnsinn bestimmt wurde. Merry (Dominic Monaghan), den die Freundschaft zu Éowyn, seiner Herrin, mitten hinein in die wichtigste Konfrontation der Schlacht führt, wo der treue Hobbit dem Heermeister der finsteren Horden einen folgenschweren Stich versetzen kann. Gandalf, der am entscheidenden Punkt seiner langen Wanderschaft durch Mittelerde angelangt ist und sehen muß, daß sich vieles gegen ihn wendet, er aber doch von entscheidenden Mitstreitern die richtigen Stützen bekommt, um gegen das anbrandende Böse zu bestehen. Oder Pippin, dem als Gefolgsmann Gondors die schwere Aufgabe zuteil wird den letzten Truchsess vor dem sicheren Flammentod zu retten.

Menschen sehen die selben Dinge mit recht unterschiedlichen Augen. So konnte es mich nicht wirklich überraschen als ein Freund bemängelte, der RÜCKKEHR DES KÖNIGS würde jede Art magischer Augenblicke fehlen. Er vermißte den Sense of Wonder, wie er meinte. Eine gewisse Ratlosigkeit meinerseits stellte sich ein, denn für mich birst der letzte Teil der Trilogie geradezu über vor solchen Momenten, sodaß man es eigentlich nicht faßen mag soviel cineastisches Glück im selben Film offeriert zu bekommen.

• Wenn Éowyn sich beim Fest in Edoras Aragorn mit einem elbischen Segensspruch nähert und er den Weinbecher annimmt, dann umwehen mich tausend Gedanken und Erinnerungen wenn ich dabei in ihr Gesicht blicke. Die Hoffnung auf die Erwiderung ihrer Liebe, die nach wie vor darin lebt, auch wenn ihr Verstand sie vom Gegenteil zu überzeugen sucht.

• Wenn Elrond mit eigenen Händen fühlt, daß er nicht nur seine Tochter endgültig an einen Sterblichen verloren hat, sondern in der grausamen Konsequenz erkennen muß, daß ihr Leben schon bald verwirkt sein wird, wenn Sauron und der Ring nicht alsbald vernichtet sind.

• Wenn Minas Tirith in seiner königlichen Erhabenheit hinter den vorgelagerten Höhenzügen langsam in die Höhe wächst und dazu Howard Shores treffliches Gondor-Thema die Szene musikalisch ausmalt, gefolgt von Gandalfs Ritt entlang der sieben Mauerringe bis hoch hinauf zum Platz des Weißen Baums.

• Wenn die entzündeten Leuchtfeuer über Amon Dîn und die Gipfel des Ered Nimrais bis hin nach Edoras auflodern und die Hoffnung auf die Hilfe Rohans symbolisieren. Bilder, die durch den Score auf „volle Fahrt voraus!" geradezu aufgepeitscht werden.

• Wenn sich Théoden zum handeln ent-

scheidet und er, inmitten seiner sich sammelnden Männer, festhält, daß sich nun vor den Mauern von Minas Tirith das Schicksal dieses Zeitalters entscheiden wird.

• Wenn Gandalf der verzweifelt ums Überleben kämpfenden Besatzung von Osgiliath entgegen reitet und mit der Flame von Anor die auf sie herabstürzenden Nazgûl in die Flucht schlägt.

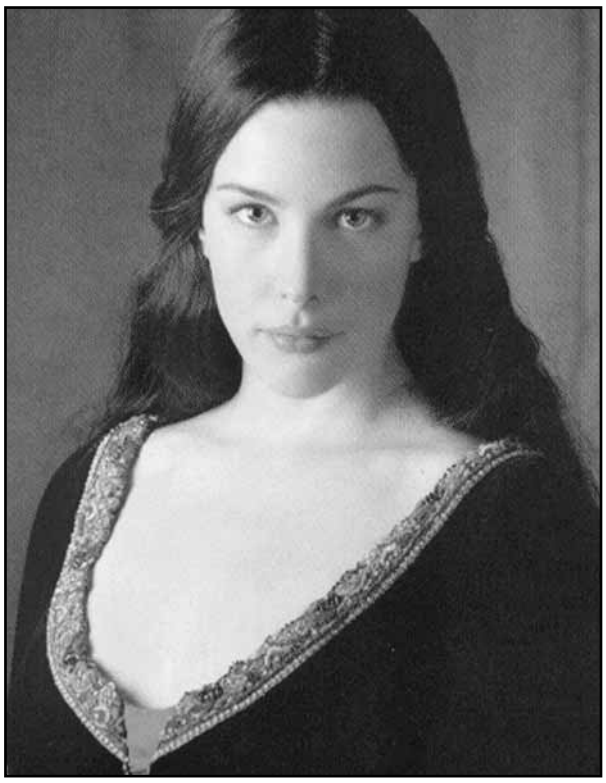
• Wenn Frodo vor Erschöpfung das Bewußtsein verliert und er sich plötzlich in Lothlorien wiederfindet, wo ihm Galadriel (Cate Blanchett) erscheint, ihn daran erinnert, daß dies seine Aufgabe ist und ihm die Hand reicht, um ihn aus seiner Verzweiflung zu reißen. Galadriel dabei in ihr leinwandgroßes, überirdisch schönes Gesicht zu blicken und gar noch ihr Lächeln geschenkt zu bekommen löst in mir die reine Glückseligkeit aus.

• Wenn Sam mit Stich und dem Licht Earendils bewaffnet Kankra entgegen tritt, um Frodo aus ihrer Gewalt zu entreißen.

• Wenn sich in der Verzweiflungsschlacht vor dem Schwarzen Tor Mordors so unerwartet wie plötzlich die Adler unter Gwaihirs Führung aus großer Höhe auf die anfliegenden Nazgûl stürzen.

• Wenn nach der Krönung Legolas (Orlando Bloom) auf Aragorn zugeht und mit den Augen auf ein weißes Banner mit dem Baum Gondors deutet. Dahinter gibt sich langsam eine überglückliche Arwen zu erkennen, die mit einer gleichermaßen freudigen wie trauernden Aufforderung Elronds zu ihrem baldigen Gemahl schreitet.

• Wenn zuletzt Galadriel sich von Mittelerde verabschiedet; dieses eine erhabene Bild möchte man für eine lange Minute nur festhalten. Ein Wunder anmutigster Schönheit.



So ist dies nur eine kleine Auswahl all der phantastischen Augenblicke geworden, die ich in diesem Film immer wieder erleben durfte. Das Erschauern über Momente des cineastischen Hochgefühls traf mich beim ersten genau so wie beim 26. Mal. Immer und immer wieder aufgeputscht von Shores bewegender Musik, die mit zur Einmaligkeit der Trilogie beigetragen hat. Definitiv.

Es gibt in Tolkiens Buch, wie in Jacksons Verfilmung, ein Ereignis, das ich von Mal zu Mal stets mit der größten inneren Beteiligung erlebe. Ein Highlight des Dramas, bei dem er mir bis ins Mark geht. Im der filmischen Umsetzung wurde daraus ein (!) Höhepunkt, der von weiteren noch übertroffen werden sollte...

Das große Tor von Minas Tirith ist gefallen und die Menschen der Stadt flüchten, von Todesangst getrieben, in den Schutz der zweiten Mauer. Doch der vorstoßende Feind

ist unerbittlich in seinem Willen zu töten und zu zerstören. Mit dem Mut der Verzweiflung kämpft die Nachhut gegen anstürmende Orks, Olog-hai und Warge. Gandalf, der den Befehl über die Soldaten Gondors an sich gerißen hat, drängt auf Schattenfell immer wieder dazwischen, um die Rückzugslinie zu halten. Mit klarer Stimme ruft er den Männern Mut zu, angesichts der Schrecknisse, die sich vor ihren Augen ereignen. Sie kämpfen um ihrer aller Leben.

In der Stunde höchster Not jedoch dringt plötzlich ein Horn an die Ohren aller. Das Horn Rohans!

Erhellt vom Lichtschein, der durch die aufgerißenen Wolken Mordors drängt, ziehen sich die Reiter Théodens über den Kamm der nördlichen Hügel. Von Abscheu, Wut und Angst gezeichnet blickt der König hinab auf die brennende Stadt und sieht den Pelennor schwarz von der Anzahl der Feinde. Einen Augenblick nur zögert er, dann reißt Thengels Sohn Schneemähne herum und befiehlt Éomer (Karl Urban) zu seiner Eored auf die linke Flanke. Grimbold (Bruce Phlillips) zur rechten Flanke, während er Gamling (Bruce Hopkins) anhält dem Banner des Königs in der Mitte zu folgen.

Unbemerkt von ihrem Onkel hat sich Éowyn in die vorderste Reihe der Rohirrim gedrängt. Getarnt durch ihren Helm, ist sie sicher nicht doch noch erkannt zu werden. Um sich und Merry Mut zu zusprechen, Angesichts eines gewaltigen Ork-Heeres, erinnert sie ihn an die Freunde, die in Minas Tirirth jetzt um ihr Leben kämpfen.

Théoden reitet inzwischen die erste Linie seiner Eored ab und schlägt mit Herugrim, dem hoch erhobenen Schwert, die gesenkten Speerspitzen an. Fest ist seine Stimme als er die sechstausend Rhohirrim auf ihr Schicksal einstimmt.

„Reitet nun! Reitet zur Vernichtung und zum Ende der Welt!"

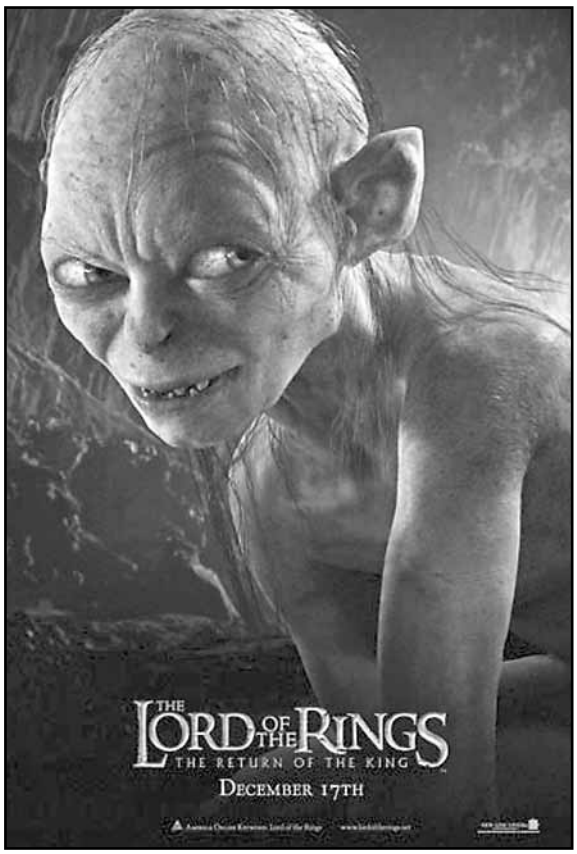
An seinem Banner angekommen, reißt er Schneemähne herum, blickt zu den Reitern Rohans und brüllt: „Tod!"

Vieltausendfach schalt es zurück. „Tod!"

Sie alle haben ihr Schicksal angenommen. Mit dem dritten Ruf stimmen auch Éowyn und ihr treuer Knappe ein. Das erste Horn erschallt, kurz darauf das zweite und danach immer mehr. Langsam setzt Théoden sein Pferd in Trab und gibt den Schlachtruf.

„Auf Eorlingas!"

Ein Blick sei mir hier auf den Einsatz der Musik von Howard Shore erlaubt. In der Regel würde ein Komponist die nun folgenden Szenen mit einer orchestralen Breitseite versehen, die die Dynamik der Tatsache, daß sechtausend Reiter im gestreckten Galopp auf die Bösewichte zupreschen, unterstreicht; um nicht zu sagen, in den fettesten Klangfarben ausmalt. Nicht so Shore, der das Rohan-Thema in der Art einer traurigen Weise anschlägt, um erst im weiteren Verlauf (mit dem ersten Pfeilhagel der Orks) das Tempo anzuziehen und der Dramatik damit gerecht zu werden. Anmerkenswert ist auch die Tatsache, daß mit dem Zusammenprall der Gegner die Musik von einer Sekunde auf die andere stoppt. Quasi eine Art akustischer Schnitt, der die folgenden Szenen aus jedem Verdacht des falschen Pathos heraus halten will.



Zu einem früheren Zeitpunkt, als sich die Ringgeister auf die Verteidiger von Minas Tirith stürzen, setzt Shore mit einem sich stetig hochschaukelnden Chor genauso die richtigen Akzente, um das Grauen, das von den Nazgûl ausgeht zu verdeutlichen. Die panischen Schreie der Soldaten, deren Reaktion auf die Angriffe aus der Luft und der Chor ergeben zusammen ein wahrlich apokalyptisches Gesamtbild.

Noch übertrumpft wird diese musikalisch geniale Arbeit von einem wahrhaft großen Finale, wenn das letzte militärische Aufgebot der Menschen gegen die unbesiegbare Übermacht Saurons anrennt, der Ring nur noch wenige Meter von seiner feurigen Wiege ist, Frodo schlußendlich seinen Einflüsteringen erliegt, Gollum sich wutentbrannt auf ihn stürzt und die Ringgeister in die Schlacht vor dem Schwarzen Tor eingreifen wollen. Gleichwohl in Bild und Musik wird aus dem Vollen gegriffen. Hatte man/frau gedacht, mit der Schlacht um Minas Tirith bereits den filmischen Höhepunkt erlebt zu haben, so wurde man hier durch ein besseres überrascht.

Die Euphorie geht einem durch und durch.

Zu guter letzt also vergeht der Eine Ring im Feuer der Schicksalskluft, versinkt Barad-dûr und mit ihm Sauron zu Staub, stürzt Mordor zu großen Teilen ein, reißt den überwiegenden Teil seiner Diener in die Tiefe und der Weiße Baum Gondors erblüht wieder.

Mit dem abschließenden Teil ist Peter Jackson, in meinen Augen, die Königin des filmischen Fantasy-Genres geglückt. Hierbei betrachte ich den HERR DER RINGE allerdings als ein Gesamtwerk; ein (!) Film, der, wie seiner Zeit der Roman, in drei Teile geliedert wurde, aber grundsätzlich eine untrennbare Einheit bildet (in den Extended-Versionen übrigens noch ausgeprägter, als in den Kinofassungen!). Allein der Umstand, daß die verantwortlichen Macher sich in der Kinoversion satte 30 Minuten gönnen, um alle wichtigen Figuren der Handlung gebührend zu verabschieden, spricht Bände und läßt den Fan wehmütig zurück blicken.

So schließt sich die letzte Seite des Buches.

»Die Macht der drei Ringe ist zu Ende. Es ist Zeit für die Herrschaft der Menschen.«

(Galadriels Abschiedsworte zu den Hobbits an den Grauen Anfurten)

(16. März 04 – robert musa)

Walter Ernsting, die Sporaden und der Skandal um die Raubfischer

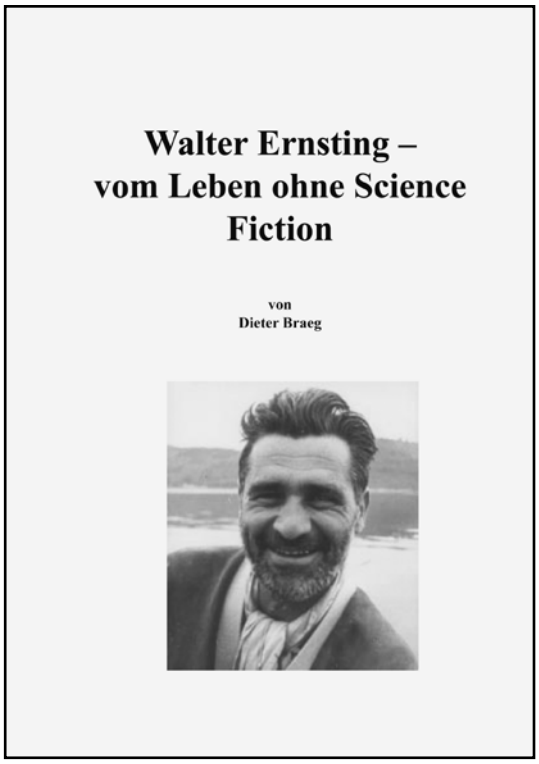
Griechenland ist immer eine Reise wert. Ein Land, das über 200 bewohnte Inseln, eine wie die andere in faszinierender Unterschiedlichkeit, aufweisen kann, die aus dem dunkel türkisen Blau der Ägäis hellgrau, fast weiß aus dem Wasser ragen, bietet Anreiz genug, den Weg nach Südosten einzuschlagen und unter wärmender Sonne auf den Spuren der Antike zu wandeln oder wenigstens den Duft von Oregano und Salbei zu genießen. Die glückliche Mischung aus Kultur, Sonne und Meer zieht schon lange Liebhaber des Mediterranen an und Walter Ernsting reiht sich ein in die lange Reihe derjenigen, deren Traumziel Griechenland war und ist. 1959 endlich unternahm er mit einem Freund eine mehrmonatige Reise. Davon, unter anderem, ist in dem 48-seitigen Heft „Walter Ernsting – vom Leben ohne Science Fiction", herausgegeben von Dieter Braeg, die Rede.

Zugegeben, die liebevoll gemachte Broschüre scheint etwas für Eingeweihte: Für Perry-Rhodan-Anhänger, die vielleicht die unbekanntere Seite des Serienmitbegründers Ernsting kennenlernen wollen oder für Fans des Films „Raubfischer in Hellas", in dem immerhin Deutschland größte Heulsuse Maria Schell mitspielte. Und doch – obwohl ich keines von beiden bin, den Film bisher nicht einmal kannte, obwohl er angeblich in den dritten Programmen immer mal wieder präsentiert wird, war die Lektüre zunächst kurios bis amüsant und später durchaus spannend, insbesondere wenn man in einem Interview, das vor immerhin 38 Jahren geführt wurde, ein differenziertes Bild des Vielschreibers erhält.

Kern der Broschüre bildet ein kleiner Ausschnitt aus Ernstings Leben, der so gar nichts mit Science Fiction zu tun hat. 1959 machten sich Walter Ernsting und sein Freund Helmut Ehrensberger mit dem Auto auf den Weg durch Jugoslawien nach Griechenland. Ziel war die zerklüftete Küste des Pilion, von wo aus sie mit einem Faltboot auf die Sporaden aufbrechen wollten, um geheimnisvolle Inseln zu entdecken. Ernsting arbeitete die Erfahrungen jounalistisch auf und seine Reiseberichte wurden im selben Jahr im Oberbayrischen Volksblatt veröffentlicht (Abdrucke finden sich ebenfalls in der Broschüre). Durchaus schrullig mutet heutzutage manche Wortwahl an, wenn zum Beispiel die ortsansässigen Griechen mit „Eingeborenen" übersetzt werden. Die Beschreibungen atmen mehr den Geist von Heyerdahlschen Südseetrips, denn einer schlichten Griechenlandreise, aber vor 45 Jahren mag vieles noch abenteuerlicher gewesen sein, als ich es mir heute vorstellen kann...

Tatsächlich erleben die beiden ein ganz besonderes Abenteuer, das dann aber doch mehr mit zeitgenössischer Literatur zu tun hat. Denn auf Trikeri, einer kleinen, selbstverständlich kargen, Insel treffen sie auf Alfons Hochhauser, unter den Einheimischen bekannt als „Xenophon" (Übersetzung: der sich fremd anhört). Hochhauser hatte eine gewisse Bekanntheit dadurch erlangt, Hans Hass' Führer durch die Inselwelt der Ägäis gewesen zu sein, viel interessanter aber ist, dass er das lebende Vorbild für den Protagonisten in dem Film „Raubfischer in Hellas" war. Damit nicht genug, offenbart er sich als Autor der Romanvorlage, was einigermaßen verwunderlich ist, wird doch allenthalben ein gewisser Werner Hellwig als Autor genannt. Übrigens erfahren wir in der Broschüre, dass der mir mal wieder völlig unbekannte Roman seit seinem ersten Erscheinen im Jahr 1939 ganze 13 weitere Auflagen in unterschiedlichen Verlagen erlebt hat, zuletzt 1991 bei Reclam. Es sei nämlich so gewesen, so erfährt Ernsting bei „Xenophon", dass Hellwig vor mehr als 20 Jahren zu Gast bei ihm gewesen sei und bei der Gelegenheit auch das Manuskript zu lesen bekommen habe. Was aber „Xenophon" wirklich ärgert, ist, nicht etwa beklaut worden zu sein, sondern, dass das Plagiat eine gegensätzliche Botschaft enthalte. Während seine Botschaft Versöhnung gewesen sei, laute sie bei Hellwig Vergeltung, was denn auch genauso im Film umgesetzt worden war. Ernsting lässt die Geschichte in den kommenden Jahren nicht los und bemüht sich, Wiedergutmachung für den eigentlichen Autor zu erlangen. Es entstehen Zeitungsartikel, das ganze Sujet verarbeitet er, zusammen mit den anderen Reiseerinnerungen, zu einem Roman, der aber seinerseits nie gedruckt wird.

Die Angelegenheit verläuft im Sande und wurde nun wieder zu neuem Leben erweckt. Braeg hat von Ernsting den Artikel „Die echten und die falschen Raubfischer" erhalten, in dem sorgfältig bewiesen wird, dass es sich um ein obendrein noch schlechtes Plagiat handelt. Das liest sich heute noch spannend und statt „Xenophon", der offensichtlich seinen Gleichmut auf Trikeri erlangt hat, verspürt man den Ärger über die freche Vorgehensweise. Die Geschichte ist immerhin bizarr genug, dass sie eine neuerliche Veröffentlichung rechtfertigt.



Ein persönliches Vorwort von Dieter Braeg, der Ernsting schon einige Male in Salzburg besucht hat, einige Bilder mit dem unverwechselbaren 50er Jahre Flair und ein umfangreiches Interview von 1966, in dem sich einige offene Worte zum Thema Trivialliteratur lesen lassen, runden das Heft ab. Wer ein Faible für absonderliche Geschichten, die das Leben schreibt, hat, sollte sich ein Exemplar sichern und Fans der Großserie Perry Rhodan dürfte die Anekdote aus dem Leben des Mitbegründers gewiss unterhalten.

ddd

Walter Ernsting – vom Leben ohne Science Fiction
Dieter Braeg
(5 ++ in einen Umschlag und an Braeg, Dohler Str. 249, 41238 Mönchengladbach schicken)

Indiana Opa

An sich wollte Regisseur Stephen Spielberg noch dieses Jahr mit den Dreharbeiten zum langerwarteten vierten Indiana Jones-Film beginnen. Nun da die Zeit immer mehr drängt, Hauptdarsteller Harisson Ford nicht jünger wird (in diesem Jahr schon 62 Lenze) und für die eine oder andere Action-Sequenz weiterhin eingeplant ist – macht Produzent George Lucas Probleme. Denn der ist mit Frank Darabonts ('The Green Mile') Drehbuch nicht einverstanden. Damit kommt Paramounts Prestigeobjekt terminlich weiter ins Hintertreffen und vor 2005 wird es mit dem Peitsche schwingenden Indy nichts werden – wenn der dann überhaupt noch körperlich dazu in der Lage ist.

TOM

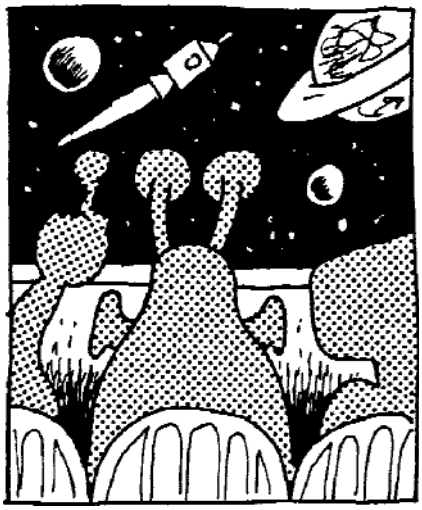
Zweimal 'Excorcist – The Beginning' auf DVD?

Die problematischen Produktionsbedingungen des Exorzisten-Prequels waren selbst für Hollywood-Verhältnisse dramatisch (Mittlerweile der 3. Regisseur und der zweite Hauptdarsteller). Nachdem man Arthouse-Regisseur Paul Schrader kurz vor Drehende noch aus dem Regiestuhl kickte und durch Action-Experte Renny Harlin ersetzte, war das Chaos perfekt. Der Film quasi fertig aber den Produzenten nicht reisserisch und kommerziell genug – was für ein Wunder angesichts eines intellektuellen Filmemachers wie Schrader! Wer hat da bei Warner wohl gepennt. Jetzt sieht es so aus, als würde der Zuschauer sich selbst ein Bild machen können. Es ist geplant sowohl die Schrader, als auch die Harlin-Version auf DVD zu veröffentlichen. Ein bisher einmalige Sache – sehr spannend und erfreulich! Hoffentlich wird was draus.

TOM/Variety

Anhalter Details

Seit mittlerweile sechs Jahren gibt es Pläne für eine Kinoverfilmung von Douglas Adams Kultbuch 'Hitchhikers Guide to the Galaxy'. Die erste Klappe dürfte inzwischen in London gefallen sein und eine seltsame Truppe nimmt sich des Stoffes an – aber das muss ja nicht schlecht sein für diese ausgeflippte Vorlage. Die Werbefilmer Garth Jennings und Nick Goldsmith (Hammer & Tongs') führen erstmalig Regie, Karey Kirkpatrick ('Chicken Run') hat das Originaldrehbuch von Adams überarbeitet, Martin Freeman übernimmt die Hauptrolle des Arthur Dent, Rapper Mos Def spielt Ford Prefect und Sam Rockwell ('Confessions of a Dangerous Mind') mimt den zweiköpfigen Zaphod Beeblebrox. John Mal-



kovich ist jetzt auch noch dazugestossen und spielt einen gewissen Humma Kavula, den Anführer eines religiösen Kultes! Eine Figur, die es im Buch nicht gibt, die aber Douglas Adams extra für die Verfilmung kreiert hat. Das kann ja was werden...

Spielfilm.de/TOM

Che Umbesetzung

Auch die Produktion über den kubanischen Revolutionär Che Guevara wollte nicht so richtig in die Gänge kommen. Jetzt wird Regisseur Terence Malick ('Thin Red Line', 'Badlands') durch Stephen Soderbergh ersetzt, da die Produzenten nicht mehr länger warten wollen. Malick sollte eigentlich diesem Sommer mit dem Dreh beginnen, will jetzt aber lieber 'The New World' mit Colin Farrell drehen. Eine etwas kuriose Entwicklung, denn ursprünglich wollte sowieso Soderbergh den Film drehen – man nahm ihm aber den Film weg, weil sich die Dreharbeiten zu seiner Fortsetzung 'Ocean 12' länger als geplant hinzogen. Che-Hauptdarsteller Benicio del Toro ('Traffic') bleibt dem Projekt aber erhalten, schließlich hat er auch am Drehbuch mitgeschrieben. So ist jetzt wieder alles wie vorher...

Spielfilm.de/TOM

Kinostarts im Mai 2004:

06.05. **Van Helsing** (Stephen Sommers)
The Soul of a Man (Wim Wenders)
Radio/Sie nennen ihn Radio (Michael Tollin)

13.05. **Troy/Troja** (Wolfgang Petersen)

20.05. **Perfect Score/Voll gepunktet** (Mark Schwahn)
The Company (Robert Altman)
Eternal Sunshine of the Spotless Mind/Vergiß mein nicht! (Michel Gondry)

27.05. **The Day after tomorrow** (Roland Emmerich)
Ladykillers (Joel Coen)

William Voltz* Award

Ein neuer Wettbewerb

2004 ist das Jahr, in dem sich der Todestag von William Voltz zum zwanzigsten Mal jährt. Dies wurde von seiner Witwe Inge Mahn-Voltz und deren Söhne zum Anlass genommen, eine William Voltz Hompage (*www.williamvoltz.de*) einzurichten. Mit Unterstützung des Pabel-Moewig Verlags soll diese im Aufbau befindliche Seite die Voltz`sche Biografie samt Fotos verbreiten. Des weiteren ist geplant, das weniger bekannte Kurzgeschichten, die William Voltz in seiner Jugendzeit geschrieben hat, auf dieser Seite dem interessierten Fan zugänglich gemacht werden.

Dem SF-Interessierten, dem das noch nicht genug ist, werden noch zwei weitere Besonderheiten geboten:

1) Auf dieser Seite wird zu einem (zukünftig jährlich honorierten) Kurzgeschichten-Wettbewerb aufgerufen
2) Alle für die Aktion registrierten Seitennutzer können abstimmen. Die »Top-Ten« hieraus wird dann einer Jury zur Wahl vorgelegt.

Hier die offiziellen Informationen:

Der Award hat das Ziel, den Nachwuchs deutschsprachi-ger Science Fiction-Autoren zu fördern. Teilnehmen können deutschsprachige Autoren, die bislang noch keinen Roman veröffentlicht haben.

Einsendungen: Kurzgeschichten mit phantastischem Charakter. Es gibt keine inhaltlichen Vorgaben. Was unter >phantastisch< zu verstehen ist, entscheidet der Autor selbst. Die Beiträge müssen bislang unveröffentlicht sein. Jeder Autor darf nur eine Story zur Bewertung einsenden.

Einsendeschluss: 15. August 2004.

Einsendeweg und -format: Als .doc oder .rtf-Datei an einsendungen@williamvoltz.de. Bitte die Manuskripte nicht mit Namen versehen! Länge der Beiträge: max. 10 Standard-Manuskriptseiten (etwa 16.000 Zei-

chen nach Word-Zählung, inklusive Leerzeichen).

Dotierung: Auf einer Veranstaltung im Rahmen der Frankfurter Buchmesse 2004 werden die drei besten Beiträge verkündet. Der erste Preis ist mit Euro 300 dotiert, der zweite mit Euro 200, der dritte mit Euro 100. Die honorierten Stories werden auf dieser Website veröffentlicht.

Auswahl der Beiträge: Alle Beiträge werden hier veröffentlicht. Registrierte User können über die Beiträge abstimmen. Aus den zehn am höchsten Bewerteten wählt eine Jury aus SF-Autoren und Redakteuren die Sieger.

Allen Schreibwütigen sei ausdrücklich empfohlen, sich nochmals die besonderen Abstimmungskriterien zu Gemüte zu führen, und die Chancen, die sich daraus ergeben zu nutzen!

Und allen sonstigen Interessierten der deutschen SF sei der Besuch dieser Website wegen der Bedeutung WILLIAM VOLTZ`s für die (deutsche) SF ans Herz gelegt.

) Zur Person:

WILLIAM VOLTZ (1938 - 1984)
Wie viele andere deutsche SF-Autoren hat WILLI VOLTZ seine Wurzeln im SF-Fandom. Sein ursprünglicher Beruf war der eines Geometers (Landvermessers, heute: Vermessungsingenieurs).

Sternenkämpfer (1958) war sein erster veröffentlichter SF-Roman.

1960 wurde er von den Mitgliedern des Science Fiction Club Deutschland e. V. (SFCD) zum besten Fan-Autoren des Jahres gewählt.

1963 hatte er seinen Einstieg in der PERRY RHODAN-Serie mit dem Heftroman 74 "Das Grauen".
Sein letzter PR-Roman war Nr. 1165 (Einsteins Tränen).

Ab 1969 war er bei der PERRY RHODAN-Schwesterserie ATLAN aktiv, bei der er auch ei-nige Zeit für die Exposes verantwortlich war.

Die 1973 gestartete Fantasy-Serie DRAGON begann mit drei Romanen aus seiner Fe-der.

Ab 1974 schrieb er die Exposes für PERRY RHODAN. Hierbei gab er der Serie eine zunehmend sehr philosophische Prägung. Diese Richtung konnten, wollten oder durften seine "Nachfolger" nicht aufrecht erhalten. Noch heute gibt es eine stattliche Anzahl PR-Fans, die dieser "Epoche" nachtrauern. Nach seinem Tod wurde relativ erfolglos versucht diverse Handlungsfäden zum Abschluss zu bringen. Dies gelang aber nicht. Tatsache ist, dass es bis heute nicht bekannt ist, was WILLI VOLTZ als Serienfortführung geplant hatte.
Zusätzlich ist zu bemerken, dass in Teilen des PR-Fandoms immer noch sehr heftig diskutiert wird, welche Einflüsse seine schwere Erkrankung auf das Schaffenswerk (und insbesondere auf die philosophischen Ansätze in der PERRY RHODAN-Serie) hatte.

Allein in Serienbereich schrieb WILLIAM VOLTZ -unabhängig von seinen Expose-Arbeiten - 203 PERRY RHODAN-Heftromane, 11 PERRY RHODAN-Taschenbücher, 14 ATLAN-Heftromane und 7 DRAGON-Heftromane.

Auffällig ist, dass Profi-Kritiker feststellen, dass alle Romane, die er außerhalb der PERRY RHODAN-Serie veröffentlicht hat schwächer sind als seine Serienprodukte (Lexikon der Science Fiction Literatur, Heyne, 1980).

Bernd Gentzen

HUGO-Award 2004 – die Nominierungen

Die "World Science Fiction Society" (kurz: WSFS) hat die Nominierungen für die HUGO-Awards 2004 bekanntgegeben, die im Rahmen des 62. Science Fiction WorldCons in Boston (2.-6. September 2004) vergeben werden.

Der HUGO-Award, der eigentlich "Science Fiction Achievement Award" heißt, wurde 1953 zum ersten Mal verliehen und gilt zusammen mit dem NEBULA-Award als die wichtigste Auszeichnung in der Science Fiction. Die WSFS besteht aus den angemeldeten Besuchern des aktuellen WorldCons (dem jährlichen Treffen der SF-Fans, -Autoren und -Verlegern aus aller Welt, URL: http://www.worldcon.org/). Der HUGO-Award ist also eine Leserauszeichnung.

Die literarischen Kategorien gliedern sich wie folgt:
Roman: mehr als 40.000 Wörter
Novelle: 17.500 - 40.000 Wörter
Erzählung: 7.500 - 17.500 Wörter
Kurzgeschichte: weniger als 7.500 Wörter

BESTER ROMAN
"Paladin of Souls" von Lois McMaster Bujold
"Humans" von Robert Sawyer
"Ilium" von Dan Simmons
"Singularity Sky" von Charles Stross
"Blind Lake" von Robert Charles Wilson

BESTE NOVELLE
"Walk in Silence" von Catherine Asaro (Analog, April 2003)
"Empress of Mars" von Kage Baker (Asimov's, Juli 2003)
"The Green Leopard Plague" von Walter Jon Williams (Asimov's, Okt.–Nov. 2003)
"Just Like the Ones We Used to Know" von Connie Willis (Asimov's, Dez. 2003)
"The Cookie Monster" von Vernor Vinge (Analog, Okt. 2003)

BESTE ERZÄHLUNG
"Empire of Ice Cream" von Jeffrey Ford (scifi.com, Feb. 2003)
"Bernardo's House" von James Patrick Kelly (Asimov's, June 2003)
"Into the Gardens of Sweet Night" von Jay Lake (Writers of the Future XIX, 2003)
"Hexagons" von Robert Reed (Asimov's, Juli 2003)
"Nightfall" von Charles Stross (Asimov's, April 2003)
"Legions in Time" von Michael Swanwick (Asimov's, April 2003)

BESTE KURZGESCHICHTE
"Paying It Forward" von Michael A. Burstein (Analog, Sept. 2003)
"A Study in Emerald" von Neil Gaiman (Shadows over Baker Street, Del Rey, 2003)
"Four Short Novels" von Joe Haldeman (Fantasy & Science Fiction, Nov. 2003)
"The Tale of the Golden Eagle" von David D. Levine (Fantasy & Science Fiction, Juni 2003)
"Robots Don't Cry" von Mike Resnick (Asimov's, Juli 2003)

BESTE SEKUNDÄRLITERATUR
"Scores: Reviews 1993–2003" von John Clute
"Spectrum 10: The Best in Fantastic Contemporary Art" von Cathy & Arnie Fenner
"The Chesley Awards for SF & Fantasy Art: A Retrospective" von John Grant, Elizabeth L. Humphrey & Pamela D. Scoville
"Dreamer of Dune: The Biography of Frank Herbert" von Brian Herbert
"The Thackery T. Lambshead Guide to Eccentric & Discredited Diseases" von Jeff Vandermeer & Mark Roberts
"Master Storyteller: An Illustrated Tour of the Fiction of L. Ron Hubbard" von William J. Widder

BESTE TV-PRODUKTION
"Chosen" - Buffy the Vampire Slayer
"Gollum's Acceptance Speech at the 2003 MTV Movie Awards"
"Heart of Gold" - Firefly
"The Message" - Firefly
"Rosetta" - Smallville

BESTER FILM
28 Days Later
Finding Nemo

The Lord of the Rings: The Return of the King
Pirates of the Caribbean: The Curse of the Black Pearl
X2: X-Men United

BESTER HERAUSGEBER
Ellen Datlow
Gardner Dozois
David G. Hartwell
Stanley Schmidt
Gordon Van Gelder

BESTER ILLUSTRATOR
Jim Burns
Bob Eggleton
Frank Frazetta
Frank Kelly Freas
Donato Giancola

BESTES SEMIPROZINE
"Ansible" von Dave Langford
"Interzone" von David Pringle
"Locus" von Charles N. Brown, Jennifer A. Hall und Kirsten Gong-Wong
"The New York Review of Science Fiction" von Kathryn Cramer, David G. Hartwell und Kevin Maroney
"Third Alternative" von Andy Cox

BESTES FANZINE
"Challenger" von Guy H. Lillian III
"Emerald City" von Cheryl Morgan
"File 770" von Mike Glyer
"Mimosa" von Rich und Nicki Lynch
"Plokta" von Alison Scott, Steve Davies und Mike Scott

BESTER FANAUTOR
Jeff Berkwits
Bob Devney
John L. Flynn
Dave Langford
Cheryl Morgan

BESTER FANILLUSTRATOR
Brad W. Foster
Teddy Harvia
Sue Mason
Steve Stiles
Frank Wu

Der **John W. Campbell Award** wird alljährlich zusammen mit den HUGOs verliehen und zeichnet den vielversprechendesten Nachwuchsautoren des Vorjahres aus.
Nominiert sind in diesem Jahr:

Jay Lake
David D. Levine
Karin Lowachee
Chris Moriarty
Tim Pratt

Noreascon 2004, Florian Breitsameter

Little Green Men Award

In der dritten Ausgabe von Nova, dem Magazin für Science Fiction und Spekulation, verrät Michael K. Iwoleit, woher die "kleinen grünen Männchen" stammen, die auf das Stichwort "Science Fiction" vor allem jenen immer auf Anhieb einfallen, die von dieser Literaturgattung wenig bis gar nichts wissen: nicht vom Mars, sondern aus der Feder des Ufologen Harold Sherman. Seine in den Jahren 1946 und 1947 in Amazing veröffentlichten Stories "The Green Man" und "The Green Man Returns" legten den Grundstein für eines der vielen Klischees und Vorurteile, mit denen die SF noch heute zu kämpfen hat. Wer mit dem Genre wenig anzufangen weiß, dem mag man den Griff in die Versatzstück-Kiste nachsehen; jenen, die davon etwas zu verstehen behaupten, jedoch nicht.

Nach eingehenden Beratungen ist die Redaktion von Nova daher zu dem Schluss gekommen, dass es an einem wichtigen deutschen SF-Preis für besondere Leistungen fehlt, die von den bisherigen Preisen einfach nicht angemessen berücksichtigt werden. Ab 2004 verleiht Nova deshalb den

Litte Green Men Award

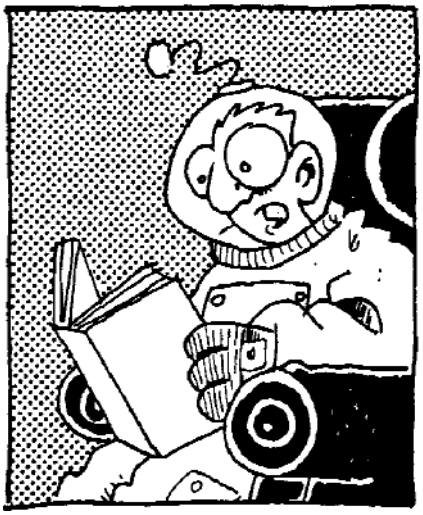
für herausragende Ahnungslosigkeit auf dem Gebiet der Science Fiction. Jeder Liebhaber des Genres ist aufgefordert, die Redaktion auf preiswürdige Leistungen hinzuweisen.

Gesucht werden Buchkritiken, Feuilletonbeiträge, literaturwissenschaftliche Arbeiten und sonstige Veröffentlichungen zum Thema SF, die sich durch mindestens eine, vorzugsweise mehrere der folgenden Merkmale auszeichnen: Erbärmliches Fachwissen, schwachbrüstige Argumentation, dumme Vorurteile, souveräne Unkenntnis, arrogante Besserwisserei. Die Preisträger erhalten die nützlichste Auszeichnung, die für Fachmänner (oder -frauen) ihres Schlages denkbar ist: Sie werden zu einem Nova-Abonnement auf Lebenszeit verurteilt!

Nominierungsvorschläge nimmt Nova gern unter redaktion@nova-sf.de entgegen. Bitte mailt bis spätestens Ende Juli 2004, welche Veröffentlichungen in den Jahren 2003 und 2004 aus welchem Grund eurer Meinung nach die Goldene Himbeere der SF-Kritik verdient haben, wo diese Veröffentlichung erschienen ist, und von wem sie verfasst wurde.

Die jeweils vorliegenden Nominierungen werden jeweils in der Herbst-Ausgabe von Nova veröffentlicht, der oder die Preisträger in der Winter-Ausgabe bekannt gegeben.

Presse NOVA-SF

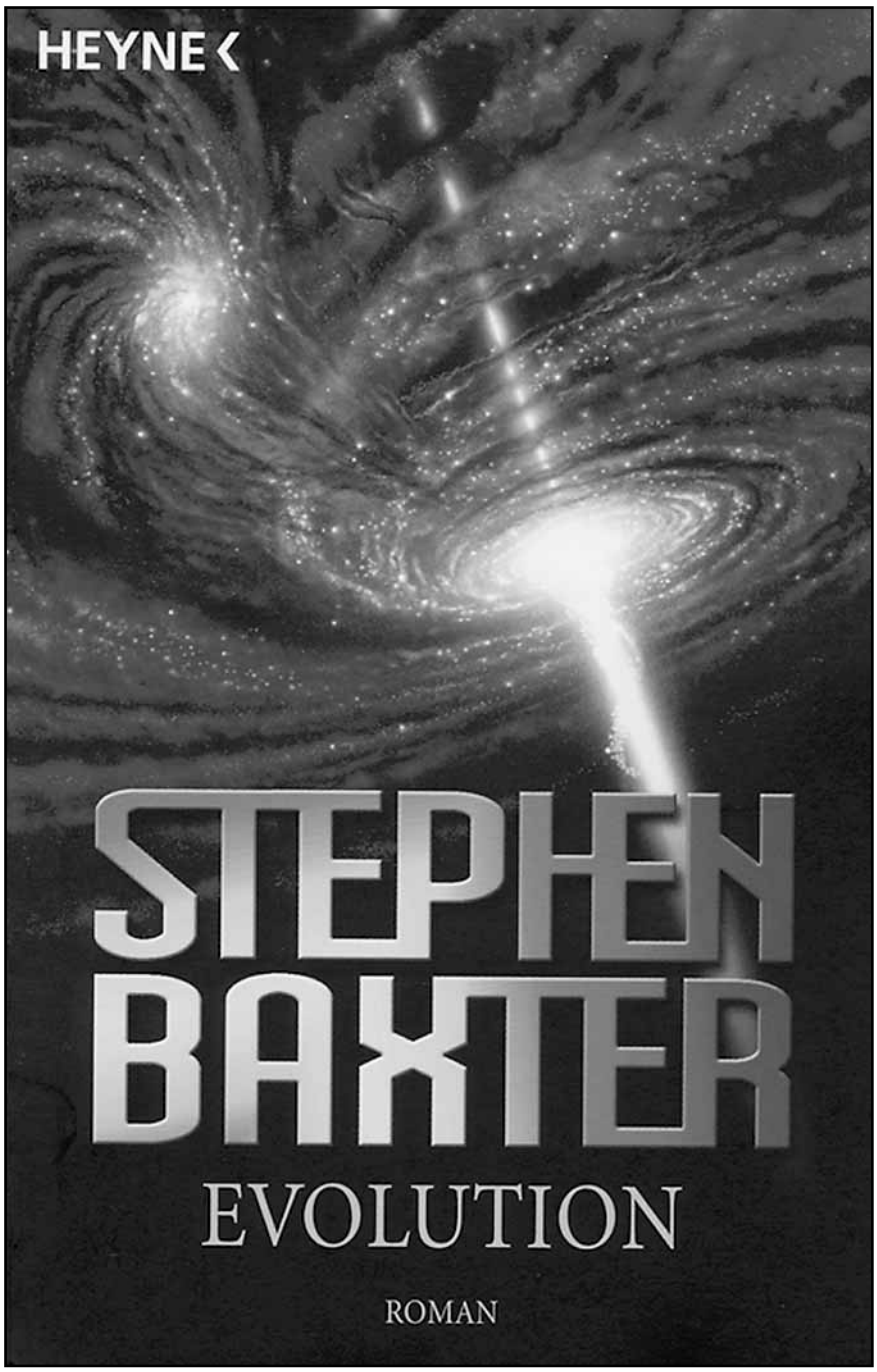


Wie man Paläontologie-Muffel begeistert...

Ein spannendes Buch lesen und dabei noch was lernen – das klingt wie die Werbebotschaft für eine neue Kinderbuchreihe. Für den neuen Episodenroman von Stephen Baxter „Evolution“ trifft das haargenau zu und dabei ist der Roman alles andere als ein Kinderbuch.

Nichts weniger als die Geschichte der Menschheit zu beschreiben hat der in den letzten Jahren ausgesprochen produktive Baxter sich zur Aufgabe gestellt und er beginnt ganz am Anfang, in Pangäa nämlich vor etwa 145 Millionen Jahren. Was er allerdings von dort berichtet, ist nicht viel mehr als bloße Theorie. Von halbintelligenten Sauriern erzählt er, die bereits Waffen benutzten und viel größere Köpfe hatten als die Reptilien, von denen wir Fossilien gefunden haben, aber die waren im Verhältnis zu den Ornithen des damaligen Riesenkontinents ja Jungspunde und gerade mal 65 Millionen Jahre alt. Den reinen Rahmen der Spekulation verlässt Baxter bald und schildert die einzelnen Stationen der Entwicklung der menschlichen Vorfahren zwar mit aller dichterischen Freiheit, jedoch getragen von dem Wissen, was wir meinen bisher über diese Zeiten angesammelt zu haben.

Seine Technik ist eine streiflichartiger Zug durch die erdgeschichtlichen Epochen, in denen Evolutionssprünge sich vermutlich zugetragen haben. In abgeschlossenen Novellen beschreibt er exemplarisch das Leben der unterschiedlichen Ahnen des Menschen: vom Australopithecus über den homo habilis bis hin zum homo sapiens und weit darüber hinaus. Denn schließlich ist Baxter Science Fiction Autor und wem stünde es mehr an, die Evolutionsgeschichte fortzuschreiben.



In den jeweiligen Novellen langweilt Baxter nicht mit lateinischen Bezeichnungen, sondern er gibt unseren Ahnen Namen. Sehr wohl bewusst ist ihm dabei, dass beispielsweise der Neandertaler noch keine so differenzierte Sprache gehabt haben dürfte, dass sie ihren Mitneandertalern Namen, wie wir sie kennen, gegeben haben. Doch haben sie in Gruppen gelebt, sich wiedererkannt und dürften Konzepte vom Anderen gehabt haben. Indem er statt populärwissenschaftlicher Dokumentation eine fiktive Erzählweise wählt, ist er anschaulicher als jedes Historama. Er lässt die Protagonisten der unterschiedlichen Epochen interagieren, lässt sie in dramatische, meist lebensbedrohliche Situationen geraten und zeigt auf Grund der gravierenden Veränderung von Rahmenbedingungen den ungeheuren Erfolgsdruck, unter dem unsere Ahnen sich haben weiter entwickeln müssen, wenn sie als Art überleben wollten. Zu Gute kommt dem Spannungsboden, dass Baxter ein handwerklich guter Erzähler ist. Überragend ist er keineswegs. Zu viele stilistische Unsauberkeiten, nervende Wiederholungen von dramatisierenden Adjektiven sind durchaus störend, im vorliegenden Rahmen aber verzeihlich, lag zwar vielleicht die Absicht, aber gewiss nicht der Anspruch darin, hochwertige Literatur abzuliefern, sondern menschlicher Entwicklungsgeschichte einen Lebenshauch einzuatmen.

Ich bin ein Paläontologiemuffel und habe nur deswegen ein allenfalls als schwach zu bezeichnendes Halbwissen über den Neandertaler und das obendrein wohl nur, weil die Knochen des alten Knaben ganz in der Nähe meiner Heimatstadt ausgebuddelt wurden. Übrigens wurden dieser Tage zwei Zähne des Neandertalers aus dem gleichnamigen Museum geklaut. Wer klaut sowas und was macht man damit? Aber das ist eine anderes Thema. Ich zumindest weiß jetzt, wann etwa und von wem Australien besiedelt wurde und wieso das zu der damaligen Zeit, nämlich vor etwa 45.000 Jahren überhaupt möglich war, wo Australien doch so verdammt weit weg liegt. Auch weiß ich, dass sich vor 5 Millionen Jahren, die Menschen von den Schimpansen gespalten haben, die Letzteren haben es bis heute vorgezogen, auf den Bäumen zu bleiben. Was man bei Baxter nicht nachlesen kann, erfahren die aufmerksamen LeserInnen jetzt bei mir: Die Bonobos nämlich, eine Schimpansenart sind die nächsten Verwandten des Menschen. Diese Bonobos zeichnen sich dadurch aus, dass sie dauernd Sex machen, auch wenn sie gerade nicht empfängnisbereit sind. Die machen Sex einfach nur so zum Spaß – polygam, heterosexuell, homosexuell...Unbestritten ist, dass bereits in der Vergangenheit manche menschliche und insbesondere kulturelle Entwicklung eine zivilisatorische Sackgasse waren, was ich von unserer komplizierten zeitgenössischen Sexualmoral auch behaupten möchte. Back to the bonobos...

ddd

Stephen Baxter
Evolution
Heyne SF 6449, 825 S., 11+95

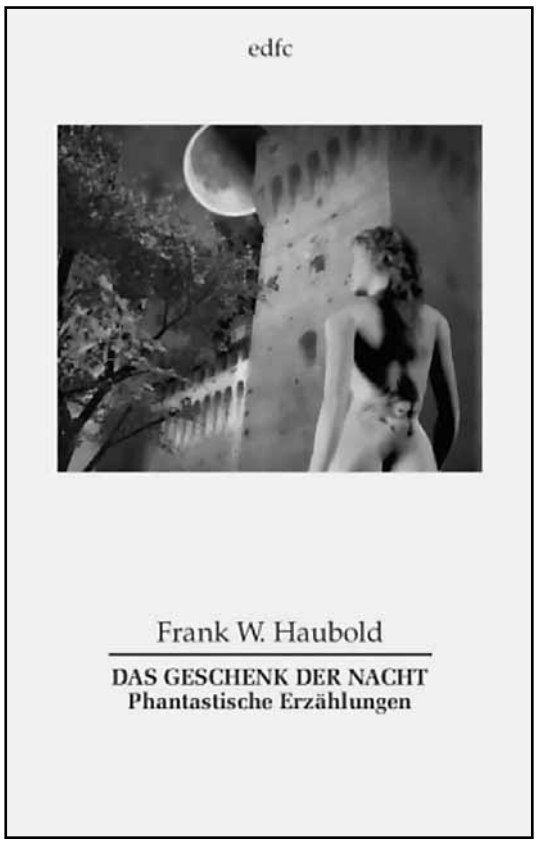
Frank W. Haubold Das Geschenk der Nacht - Phantastische Erzählungen

Paperback; Originalausgabe; Dezember 2003; Belletristische Reihe Band 20 des EDFC e.V.; www.edfc.de; 194 Seiten

Nach dem großen Erfolg seines Erzählungenbandes »Das Tor der Träume«, der 2001 für einiges Aufsehen sorgte und eine zweite Auflage nach sich zog, erschien zu Beginn diesen Jahres eine weitere Zusammenstellung von phantastischen Erzählungen. Von den insgesamt elf Erzählungen sind bereits fünf vorab anderweitig erschienen.

Die Spannbreite der Erzählungen reicht diesmal von Horror über dunkle Phantastik und Märchen bis hin zu Science Fiction. Wobei diesesmal lediglich drei Stories der SF zuzurechnen sind.

Auf alle Erzählungen möchte ich hier nicht eingehen, sondern werde mich auf die



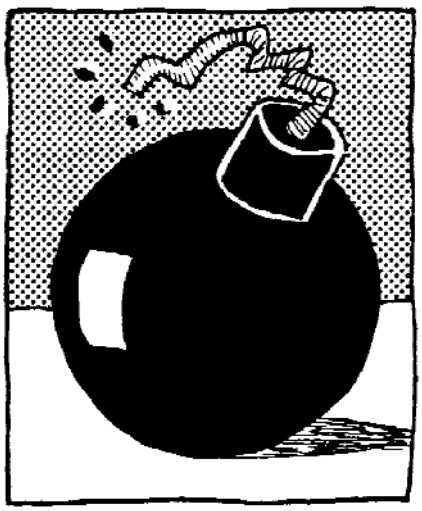
noch nicht anderweitig erschienen konzentrieren.

»Der Puppenmacher von Canburg« erinnerte mich stark an die Legende um den Rattenfänger von Hameln. Mit »Es war einmal eine kleine Stadt,...« beginnt Haubold seine Geschichte um einen Puppenmacher, der sich in einer kleinen Stadt niederläst, deren Bürger fast ausschließlich von der Zucht einer bestimmten Hunderasse leben. Eifersüchtig sind sie darauf bedacht ihr Monopol zu halten und so sehen sie jedem Fremden mit Argwohn entgegen. Auch der Puppenmacher wird von ihnen nur mitleidig belächelt. Schon bald, so prophezeien sie, wird er aufgrund schlecht gehender Geschäfte die Stadt wieder verlassen. Dank der Kinder aber, die ihm ihr Spielzeug zur Reparatur geben, hält er sich in der Stadt und kann diese sogar von einer Krähenplage befreien. Den dafür eingeforderten Lohn erhält er nicht und so nimmt er die Angelegenheit selbst in die Hand.

Die Erzählung endet bei weitem nicht so grausig wie die des Rattenfängers. Haubolds Geschichte ist weitaus besser für Kinder geeignet. Ich würde sie als märchenhafte Phantastik bezeichnen.

Bei »Die Stimme des Blutes« handelt es sich um eine Horrorstory mit konventionellem Inhalt und Erzählstrang. Der junge Christoph, ein Kenner alter Schriften und Bücher, die über geheime Praktiken, Hexen, dunklen Mächten usw. berichten, nimmt die Einladung eines seiner Brieffreunde an. Dieser möchte ihm einige seiner Schätze vorführen. Natürlich kann Christoph nicht wiederstehen und macht sich auf den Weg in einen abgelegenen Teil der Republik. Das für Christoph interessanteste Werk berichtet über einen Wolfskult. Das dieser sehr lebendig ist, spürt der junge Mann alsbald am eigenen Leib.
In einem ruhigen Stil, der nicht mit dem moderner Horrorstories vergleichbar ist, schildert Haubold die Geschehnisse. Ein wenig brutal wird es zum Schluß zwar, aber drastischere Schilderungen, die durchaus möglich gewesen wären, vermeidet der Autor.

Eine etwas härtere Gangart legt Haubold in »Sieben« ein. Ein Seriekiller bewegt sich durch die Nacht, auf der Suche nach einem neuen Opfer. Es ist Halloween und da er über eine kleine Statur verfügt, fällt er unter den verkleideten Kindern und Jugendlichen kaum auf. Frei kann er sich seinem Opfer nähern, einer jungen Mutter, die vor kurzem ihren Ehemann verloren hat und über dieses Ereignis noch nicht hinweggekommen ist. Scheinbar läuft alles nach Plan für den Killer. Bis zu dem Zeitpunkt jedenfalls als der tote Ehemann plötzlich auftaucht und sich einmischt.
Diese Story ist realistischer und gegenwärtiger verfaßt. Der Stil gradlinieg und modern in der Wortwahl. Es wird nichts beschönigt oder ausgelassen, sondern Haubold schildert das Leiden sowohl der Frau wie auch des Serienkillers, aus deren jeweiligen Perspektiven die Geschichte auch erzählt wird.
»Die Rakete« spielt vor dem Hintergrund einer sich zum negativen hin weiterentwickelten Weltlage. Zum Gedenken eines ihrer Freunde, der bei einem Terroranschlag ums Leben kam, haben seine Freunde eine Rakete gebaut. Gewidmet ihrem Freund, der von den Sternen fasziniert war. Alles läuft im geheimen ab, niemand außerhalb ihrer Gemeinschaft darf etwas von diesem Projekt erfahren, was auch klappt. Jedenfalls bis kurz nach dem Start.



Beginnt die Story noch wie eine der Geschichten in denen jugendliche Amerikaner sich an die guten Zeiten ihrer Jugend zurückerinnern, an warmen Sommertagen, jugendlichen Streichen usw. und dies alles aus einer verklärten Sichtweise heraus, so endet sie doch ein wenig anders. Zwar ist am Ende dann doch wieder alles in Lot und entspricht den verklärt, patriotischen Stories amerikanischer Autoren, aber ein Teilstück paßt nicht so richtig ins Schema. So geht ein wenig Zusammenhang verloren, da die Intention des Autors nicht ganz klar wird.
Die SF-Stories »Unter dem Regenbogen«, »Die weißen Schmetterlinge« und »Die Abbadon-Mission« sind bereits jeweils in FANTASIA 156, NOVA 3 und DEUS EX MACHINA erschienen.

Lediglich die letzte Erzählung »Der traurige Dichter« erblickt meines Wissens hier zum ersten Mal das Licht der Öffentlichkeit. Ort der Handlung ist wieder einmal der Mars wie schon in »Die weißen Schmetterlinge«.
Ein Dichter lebt als Einsiedler weit ab der nächsten Siedlung am Rande eines Sandmeeres. Hierhin hat er sich zurückgezogen und schreibt, umgeben von völliger Einsamkeit, an seinen Geschichten, in denen er seine Vergangenheit und die für ihn »guten Tage« wieder auferstehen läßt.

Andreas Nordiek

Frank Schätzing Der Schwarm

Kiepenheuer & Witsch; Hardcover; Originalausgabe; Februar 2004; 997 Seiten

Aufmerksam geworden bin ich auf diesen Roman durch ein Interview mit Frank Schätzing aus der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung, welches kurz vor dem Erscheinungstag erschien. Im Vorspann wird Der Schwarm als »Endzeitthriller« oder als »Thriller« bezeichnet. Der Einordnung als »Science Fiction« wird konsequent vermieden und der Begriff taucht im Roman selbst lediglich an ein oder zwei Stellen auf. Dabei spielt die Romanhandlung nicht nur in der nahen Zukunft – nämlich in diesem und im Jahr 2005 – sondern auch die gesamte Handlung ist reine Science und Fiction.

Der Autor Frank Schätzing legte 1996 mit TOD UND TEUFEL seinen Debütroman vor und hat

bislang Krimis/Thriller verfaßt. Darunter der Politthriller LAUTLOS (2000). Will man den Angaben des Interviews Glauben schenken, so scheint die Verlagswelt vom Erfolg von Der Schwarm überzeugt zu sein, denn es wird von einer »hohen Summe« für die Taschenbuchrechte gesprochen.

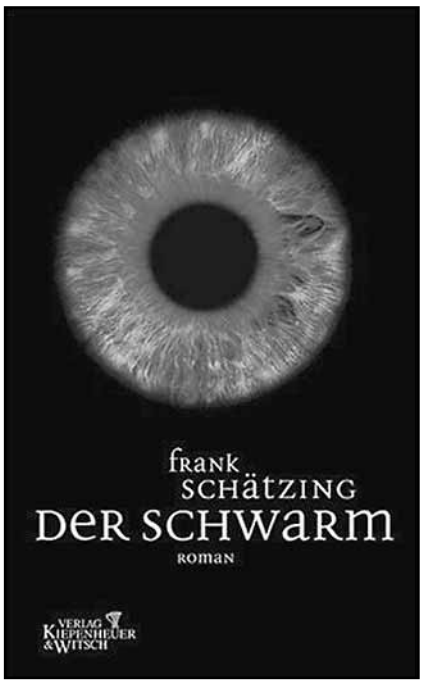
Aufhänger des gesamten Romans ist die uns bislang fast völlig unbekannte Lebensvielfalt der Tiefsee. Wohl jedem dürfte die Aussage bekannt vorkommen, dass die Menschheit mehr über den Weltraum weiß wie über die Tiefsee. Schätzings Roman basiert auf der Annahme, dass sich innerhalb der Tiefsee, einem für die Menschen fast völlig unzugänglichem Ort, über Jahrmillionen Leben entwickelt und alle globalen Katastrophen überstanden hat. Intelligentes Leben, welches sich durch die menschliche Existenz bedroht sieht und dementsprechend handelt.

Die ersten Anzeichen für eine globale Bedrohung des menschlichen Lebens werden als solche gar nicht erkannt. Lediglich einzelne Personen an weit voneinander entfernten Orten der Welt beginnen sich Sorgen zu machen. Sorgen über ganz bestimmte Phänomene wie das Ausbleiben der Wale vor der kanadischen Küste oder das massenweise Auftreten ungewöhnlicher Würmer, die sich in das Shelf vor Norwegen fressen.

Als globale Bedrohung werden all diese einzelnen Begebenheiten erst dann in Zusammenhang gebracht, als Wale Fischerboote angreifen, Haie weltweit Taucher attackieren und Muscheln Schiffsschrauben und -steuersysteme blockieren, was zu Havarien und Zusammenstöße führt. Bis dahin versuchen die einzelnen Wissenschaftler und Handlungsträger noch die lokalen Veränderungen der Meerstier- und pflanzenwelt zu untersuchen.

Eine Bündelung aller Kräfte unter dem Dach der UNO und der tatkräftigen Unterstützung durch die USA wird erforderlich, als der Kontinentalhang des Nordmeeres durch das Wirken der Würmer destabilisiert wird und schließlich abrutscht. Dies löst eine riesige Flutwelle aus, die nicht nur die gesamte Ölförderungsindustrie in der Nordsee und vor Norwegen zerstört, sondern auch die Küstenlandstriche ganzer Länder wie Niederlande, Deutschland, Dänemark, Norwegen usw.. Millionen Menschen sterben und ungeheuere Sachwerte werden vernichtet. Die globalen Auswirkungen sind katastrophal, zudem eine durch Meereslebewesen eingeschleppte Seuche weite Landstriche Frankreichs und der USA überzieht.

Bis dahin spielte die Handlung an den unterschiedlichsten Schauplätzen der Erde. Nun aber konzentriert Frank Schätzing den Großteil seiner Handlungsfiguren auf die U.S.S. Independence, einem neu gebauten Hubschrauberträger, dessen technische Ausstattung und Bauart für die Erforschung



einer Bedrohung aus dem Meer am besten gerüstet erscheint. Ab hier gewinnen die Ereignisse so richtig an Fahrt und der Autor wechselt vom Wissenschaftsroman zum Thriller über.

Hier stehen auf der einen Seite die Wissenschaftler und einige Personen, die sich mit dem maritimen Leben bereits seit Jahrzehnten beschäftigen und auf der anderen Seite die US-Militärs. Während die einen versuchen die fremde Intelligenz als solche zu erfassen und zu begreifen, sehen die anderen in ihnen lediglich eine Bedrohung für die Menschheit und vor allem für die USA. Diese handeln frei nach dem Motto: wenn wir (die USA) sie nicht für uns alleine in Besitz nehmen können, soll dies keiner tun. Wohl jeder kann sich vorstellen, worin dieser Gegensatz gipfelt, in einer tödlichen Auseinandersetzung zwischen beiden Parteien.

Mir persönlich war dieser Teil der Handlung zu überschaubar und klischeehaft und der Unterhaltung des Lesers geschuldet. Natürlich muss der Autor seine Leser unterhalten, denn letztlich handelt es sich nicht um ein Wissenschaftsbuch, sondern um einen »Endzeitthriller«. Da diese Passagen aber nur einen geringen Umfang des Romans darstellen und zudem spannend geschildert werden, trübt es nicht den Gesamteindruck.

Eindeutig positiv zu vermerken ist, dass trotz aller Länge die Spannung gehalten wird. Selbst wenn der Autor einzelne Figuren und ihr Leben näher beleuchtet und diese Passagen für die Gesamthandlung nur am Rande von Interesse sind, ist dies der Fall. Dem gesamten Roman ist anzumerken, dass der Autor sehr lange (im Interview spricht er von insgesamt vier Jahren) und ausführlich recherchierte. Für mich als Leser, der überhaupt kein Vorwissen über die Meeresbiologie und -geologie besitzt, eröffnet der Autor eine neue Welt und versteht diese plastisch und nicht allzu wissenschaftlich zu schildern. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass der Lektor hier einiges an Arbeit investieren musste, um viele Passagen nicht mit zuviel wissenschaftlichen Erkenntnisse aufzubläen und dadurch unverständlich werden zu lassen (so etwas deutet Schätzing im Interview jedenfalls an).

Andreas Nordiek

NOVA plant internationale Ausgabe!

Folgende Pressemeldung der NOVA-Redaktion erweckte unsere Aufmerksamkeit:

Von Anfang an hat sich Nova bemüht, einen Blick auf die SF-Kurzgeschichte auch über den deutschsprachigen Tellerrand hinaus zu werfen – entweder durch Neuauflage eines Story-Klassikers oder durch einen Gastbeitrag aus Regionen, die üblicherweise in hiesigen Publikationen kaum bis gar nicht präsent sind. So erscheint in Nova 5 unseres Wissens erstmals eine kroatische SF-Story in deutscher Übersetzung: "Am anderen Ende des Stroms" von Marina Jadrejcic. Mittlerweile liegt uns so viel Material ausländischer Kollegen vor, dass wir dieser unerwartet positiven Resonanz auf absehbar lange Zeit nicht gerecht werden können – schließlich soll Nova auch weiterhin in erster Linie als Plattform für deutschsprachige Autoren dienen.

Daher haben wir beschlossen, aus der Not eine Tugend zu machen und das Nova-Programm um eine internationale Ausgabe zu erweitern. Ab 2005 werden wir zusätzlich zu Nova pro Jahr zwei Ausgaben – jeweils im Januar und im Juli – dieses internationalen Ablegers unseres Magazins auf den Markt bringen. Bereits in der ersten Nummer werden wir nach aktuellem Stand Beiträge aus Israel, der Ukraine, Rumänien, Großbritannien, Südafrika und China präsentieren können; mit Sven Klöpping wird auch ein deutscher Autor vertreten sein. Außerdem ist ein Klassiker-Nachdruck des großen italienischen Schriftstellers Lino Aldani vorgesehen. Das Ganze ist geplant mit einem Umfang von etwa 200 Seiten und zu einem Preis von voraussichtlich 14,80 Euro.

Weil wir das neue Magazin nicht nur mit aktuellen Werken aus aller Herren Länder füllen, sondern auch in aller Herren Länder anbieten werden, publizieren wir es in englischer Sprache, der "lingua franca" der weltweiten SF-Szene.

Wie schon bei Nova werden wir auch diesmal auf das "Book on Demand"-Verfahren setzen. Über weitere Details werden wir in Kürze auf einer eigenen Website berichten.

NOVA-Presse

contermine 2004

Stand: 24. April 2004

15. - 16. Mai 2004
2. Perry Rhodan-Con Franken
Schwanstetten bei Nürnberg
Fancon mit buntem Programm, Veranstalter ARGE-FESTAK und der Nürnberger PERRY RHODAN-Stammtisch. Buntes Programm mit zahlreichen Autoren der PERRY RHODAN-Serie, u.a. Leo Lukas, Michael Nagula und Hubert Haensel.
Info: www.festak.de/franken2004..html

10. - 13, Juni 2004
11. Internationaler Comicsalon
Erlangen
Info: www.comic-salon.de

19. - 20. Juni 2004
ColoniaCon 16
Jugendpark, Köln-Deutz
Viele Ehrengäste und tolle Stimmung am Rheinufer.
Info: www.coloniacon.de

13. - 15. August 2004
ACD-JahresCon: Das Fest
in Hildesheim
Grillen, Fußballspielen, Armdrücken und ansonsten einfach jede Menge Spaß haben – so sieht das Programm dieses ACD-Cons aus, zu dem auch Nicht-Mitglieder herzlich eingeladen sind!
Frühanmelder erhalten die »Attending Membership Card« und können sich kostbare Sammelkarten sichern!
Info: www.atlan-club-deutschland.de

20. - 22. August 2004
PalatineCon / SFCD-Con
im Saalbau, Neustadt an der Weinstraße. Ehrengäste sind Rainer Erler, Marcus Hammerschmitt, Leigh Kennedy und Christopher Priest, Künstlerehrengast ist Franz H. Miklis. Kontakt: Thomas Recktenwald, Am Kurpark 7a, 79853 Lenzkirch, eMail info@palatinecon.de oder unter http://www.palatinecon.de

17. – 19. September 2004
7. ElsterCon 2004
Thema: "Stadt wohin? - Mensch und Architektur", Haus des Buches, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig
Ehrengäste: Orson Scott Card, John Clute, Brian Lumley, Tim Powers; weitere Gäste: Klaus Frühauf, Frank W. Haubold, Leo Lukas, Kai Meyer, Michael Nagula, Swen Papenbrock, Angela und Karlheinz Steinmüller
Info:
http://www.fksfl.de/FKSFL/Elstercon/Elstercon_2004; oder: Manfred Orlowski, Teichstr. 9, 04277 Leipzig

12.03. – 13.03.2005
DORT.con 2005: Dortmunder Science Fiction Convention
Ort: Fritz-Henßler-Haus (Geschwister-Scholl-Straße 33-37), Dortmund-Innenstadt, Nähe Hauptbahnhof
Ehrengäste: Alastair Reynolds, Thomas R. P. Mielke
Anmeldung: Irma Leu, Berliner Straße 206, 45144 Essen; oder online unter: www.DORTcon.de, E-Mail: Info@DORTcon.de

04..-08. August 2005
63. SF-WorldCon – Interaction
Ort: Conference Center, Glasgow
Ehrengäste: Christopher Priest, Jane Yolen, Robert Sheckley, Greg Pickersgill und Lars-Olov Strandberg
Deutsche Agenten: Thomas Recktenwald (Süden), Udo Emmerich (Norden)
Info: http://www.interaction.worldcon.org.uk

Aktuelle Contermine und die umfassende Stammtischliste gibt es natürlich auch unter

www.fandom observer.de

Ergänzungen und Korrekturen für diese Liste bitte an contermin@fandomobserver.de schicken!

Vielen Dank!

Impressum

Fandom Observer 179 • Mai 2004

Verlag: Editorship S&M
Herausgeber: Martin Kempf, Märkerstr. 27, 63755 Alzenau
Tel 06023-3474 Fax 06023-970833

Chefredakteur: Florian Breitsameter, St.-Martin-Str. 12, 86510 Ried
E-mail: breitsameter@sf-fan.de

Spartenredakteure:

Comic: Olaf Funke, Naupliastr. 7, 81547 München, olaf.funke@sf-fan.de

Fanzines: Kurt S. Denkena, POstfach 76 03 18, 28733 Bremen, eMail: ikub-ksdenkena@t-online.de

Film: Thomas Vohl, Alte Schanze 69, 47057 Duisburg, tomvohl@knuut.de

Hörspiel: Mark Engler, Geibelstr. 17, 63450 Hanau, markengler@t-online.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Kurt S, Denkena, Doris Dreßler, Mark Engler, Olaf Funke, Bernd Gentzen, Elric von Melniboné, Robert Musa, Andreas Nordiek, Thomas Vohl

Für den Inhalt namentlich gekennzeichneter Beiträge übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Fotos: Breitsameter, Warner Bros., Archiv, WWW...

Satz & Gestaltung: SF-FAN.de

Anzeigenverwaltung:: Martin Kempf; es gilt die Anzeigenpreisliste 2/94
Druck: Druckstudio Wieseck, Gießen

Bezugspreis: 1,80 Euro (inkl. Porto), Abonnement (12 Ausgaben) 21,60 Euro, Auslandspreis bitte anfragen.

Abobestellungen: Konto 240 639 385, Sparkasse Alzenau, BLZ 795 500 00 ltd auf Martin Kempf

Einzelbestellung/Aboverwaltung: Martin Kempf; Einzelexemplare müssen vor Erscheinen bestellt werden.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht kein Anspruch auf Belegexemplare. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt abzudrucken.

Redaktionsschluß:
jeweils der 15. des Vormonats

Und jetzt mache ich erstmal ein Nickerchen...